

Posener Zeitung.

№ 289.

Dienstag den 11. Dezember.

1855.

Berlin, 9. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kammerjunker v. Schack, vom Hofstaat des Prinzen Friedrich Karl von Preußen K. S., die Erlaubniß zur Anlegung des ihm vererbten Ritterkreuzes erster Klasse vom Herzogl. Anhaltischen Gesamt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu erteilen.

Der Kreisgerichtsrath Hebelke zu Marienburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Marienburg, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Tiegenhoff, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder mit der Bestimmung, fortan den Titel als Justizrath zu führen, ernannt worden.

Angelommen: Der General-Major und Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, von Arnim, von Düsseldorf.

Abgereist: Se. Durchl. der Herzog von Croÿ-Dülmen, nach Dülmen; Se. Durchl. der Erbprinz Engelbert von Arenberg, nach Brüssel; Se. Durchl. der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehrregiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Zungersingen, nach Kroschentin.

Nr. 288 des „St. Anz.“ enthält folgende Bekanntmachung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten: Der K. Regierung ist Seitens der Kaiserl. französischen Regierung eine in dem „Moniteur“ vom 27. v. Mts. erschienene Bekanntmachung mitgeteilt worden, welche in Uebersetzung lautet, wie folgt: „21. Novbr. 1855. Es wird hiermit kund gemacht, daß Se. Exe. der Admiral Hamelin, Minister der Marine und der Kolonien, von dem Vizekonsulskapitän Guilbert, leghin Kommandirenden des Geschwaders Sr. Kaiserl. Maj. im Weißen Meere, die amtliche Benachrichtigung erhalten hat, daß die Blokade der am Weißen Meere belegenen russischen Häfen und Plätze, deren Verhängung in dem amtlichen Theile des „Moniteur“ vom 16. Juli d. J. kund gemacht worden war, am 9. Oktbr. d. J. durch die verbündeten Geschwader aufgehoben worden ist.“ Eine gleiche Mittheilung ist der K. Regierung von Seiten der K. großbritannischen Regierung zugegangen; — so wie Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten, eine Bekanntmachung vom 6. Dezbr. 1855 — betr. die Eröffnung einer elektro-magnetischen Telegraphenlinie von Bromberg nach Thorn.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Sonnabend, 8. Dezember. Hier eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß das Ingenieurreffort mit Anfertigung von Plänen zur etwaigen Befestigung von Moskau und Petersburg beauftragt sei. Die betreffenden Kommissionen würden dem Vornahme nach in Petersburg durch General Dehn, in Moskau durch General Totleben präsidirt.

Triest, Sonnabend, 8. Dezember. Die „Trierster Zeitung“ hat Berichte aus Trapezunt vom 21. November erhalten. Nach denselben ist das türkische Armeecorps in Asien weiter vorgeschritten und hat die Stadt Maran besetzt. Ein in Trapezunt umlaufendes Gerücht wollte sogar wissen, daß Omer Pascha bereits Kutais gestürmt habe. — Kars wurde fortdauernd von den Russen blockirt.

London, Sonnabend, 8. Dezember. Das Parlament wird zum 31. Januar einberufen.

Paris, Freitag, 7. Dezember. Der heutige „Constitutionnel“ theilt mit, daß die stattgehabte Differenz zwischen Toskana und Piemont ausgeglichen sei.

Paris, Sonnabend, 8. Dezember. Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der Kaiser in Begleitung des Königs von Sardinien heute nach Paris zurückkehren und daß der König von Sardinien morgen abreisen werde.

Paris, Sonntag, 9. Dezember. Der König von

Sardinien ist heute Morgen 9½ Uhr über Lion nach Turin zurückgereist.

General Niel ist in Marseille eingetroffen; derselbe hat die Krimm am 25. November verlassen. In der Krimm war viel Schnee gefallen. Die in Eupatoria befindlichen Egyptianer werden nach Asien abgehen. Man glaubt, daß sich Kars halten werde.

S Posen, 10. Dezember. [Ein Rückblick] auf die Ereignisse der jüngstvergangenen Zeit giebt, bezüglich auswärtiger Verhältnisse fast gar keine thatsächliche Ausbeute. Hat der überall eingetretene Winter den Kriegsoperationen faktisch ein Ende gemacht, und muß man sich hauptsächlich darauf beschränken, die nothwendigsten Winteranordnungen möglichst komfortabel zu machen, daneben durch kleine Plänkelleien, Refognosirungen u. dergl. gegenseitig sich von seinem Dasein zu überzeugen, und endlich die Vorbereitungen für den Wiederbeginn des Krieges im großartigen Maßstabe zu treffen: so liegt es auf der Hand, daß auch die Berichte vom Kriegsschauplatz immer mager werden und, tritt nicht zufällig einmal ein pikanter Zwischenfall ein, sich auf mehr oder minder weitläufige Wiederholungen von bereits Dagewesenem oder auf Ergänzungen und Nachholungen von Details beschränken müssen, bei denen natürlich oft nicht nur die Subjektivität der Anschauung der Berichterstatter, sondern auch gar nicht selten die Phantasie mehr als erspriesslich, überwiegend in Thätigkeit gesetzt zu werden scheint. Man kann es sich aber andererseits ebenjowenig verhehlen, daß auch bei der großen Mehrzahl der Leser in Bezug auf die Kriegsnachrichten an sich eine wirkliche Aufmerksamkeit eingetreten, daß das lebendige Interesse an denselben einem gewissen Ueberdruß Platz gemacht hat. Den Grund dafür mögen wir einestheils in dem Umstande finden, daß der gegenwärtige Krieg im Verhältnis zu seiner langen Dauer und zu den Opfern, welche er von allen Theilen schon gefordert, in der That bis jetzt nur wenige, klar in die Augen fallende und bedeutende Resultate geliefert — Resultate, deren erwartete Folgen für die Zukunft noch immer sehr problematisch erscheinen, weil zu ihrer Sicherung ein Uebermaß materieller Kräfte und finanzieller Anstrengungen gehört, das in keinem Verhältnisse zu dem etwa dadurch zu erzielenden Gewinne zu stehen scheint. Andernteils aber liegt der Grund für das allmähliche Erlöschen der allgemeinen Theilnahme an diesem Kriege, und in Folge dessen der immer stärker auftauchende Wunsch nach Beendigung desselben, in den traurigen Verhältnissen, welche durch eine unzureichende Ernte, eine unlegbare Stockung des gewerblichen und Handelsverkehrs um der herrschenden Theuerung willen — wie durch die wachsende Noth der ärmeren und Mittelklassen, und das drohende Geistes- und Verfall der weiteren und sich greifenden Proletariats, erzeugt und durch den strengen Eintritt des Winters natürlich noch wesentlich gesteigert worden sind. Auf das engere Vaterland, auf die nächstliegenden Verhältnisse richtet da natürlich, wenn nicht ausschließlich, so doch vorzugsweise, sich der Blick. Es giebt da hinreichend zu denken und zu erwägen, zu thun und zu schaffen, um über die bebrängte Zeit sich selber und Anderen hinwegzuhelfen, und daß dazu der Abschluß eines Friedens eine sehr wesentliche Unterstützung bieten würde, das begreift Jeder. Auch im preussischen Vaterlande ist die materielle Bedrängniß hoch gestiegen. Die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse hat eine enorme Höhe erreicht, und kann man auch, auf sichere Unterlagen und genaue Nachforschungen gestützt, die berufsbegleitende Ueberzeugung aussprechen, daß ein wirklicher Mangel bis zur nächsten, nach den bisherigen Auspizien einen günstigen Ertrag verheißenden Ernte nicht eintreten werde: so legt doch die gegenwärtige Situation nicht nur allen Ständen mancherlei Beschränkungen und Entbehrungen auf, sondern fordert auch von allen Wohlhabenderen ein doppelt reges Bemühen, den ärmeren Brüdern mehr noch als sonst die rettende Hand zu reichen. Denn

auch in diesem Sinne gilt das biblische Wort: „Einer trage des Andern Last!“ Unsere Regierung hat sich allezeit als eine väterlich sorgende bewiesen, und hat sie durch ihre Weisheit in Festhaltung einer strengen Neutralität schon dem gesammten Vaterlande außerordentliche Opfer zu ersparen gewußt, so ist auch ihr direktes Bestreben bisher auf möglichste Milderung des eingetretenen Nothstandes gerichtet gewesen, und wird es auch ferner sein. Kommunalbehörden und Vereine, theils für wohltätige Zwecke schon bestehende, theils neu zu diesem Zweck zusammengetrete, suchen nach Möglichkeit dem eingetretenen Nothstande zu steuern oder doch für die ärmeren Klassen ihn minder fühlbar zu machen. Privatwohltätigkeit glänzt nach allen Seiten hin im schönsten Lichte, und überall thut sich das Streben kund, zu helfen, wo und wie nur irgend zu helfen ist. Auch in unserer Provinz, die bedauerlicherweise neben allen übrigen Kalamitäten auch noch von der verheerenden Kinderpest scheint ernstlich heimgesucht werden zu wollen, hat die öffentliche wie die Privatwohltätigkeit schon in den mannichfaltigsten Formen ihren Ausdruck gesucht und gefunden, es ist schon Vieles geschehen, es wird noch mehr geschehen, um die Noth zu mildern, und die Opfer, welche die Einzelnen dadurch sich auferlegen, werden — davon sind wir überzeugt — gern und freudigen Herzens dargebracht. Die herannahende Weihnachtzeit bietet dazu, namentlich zu geeigneter Unterstützung des mittlern und kleineren Handels- und Gewerbestandes mittelst Ankaufs von Waaren und Lebensbedürfnissen für den eigenen Bedarf oder für Zwecke der Wohltätigkeit wiederum eine schöne Gelegenheit, und gewiß wird dieselbe in möglichst ausgedehntem Maße von allen denen benützt werden, denen die Vorkehrung die Mittel dazu verliessen! Außerdem aber wird vor allen Dingen auch mehr noch als bisher aller Orten auf die Unterstützung der Armen durch Naturalien, namentlich durch Errichtung von Speiseanstalten, durch Ermittelung erwärmerter Lokalitäten für den Tagesaufenthalt, endlich durch Beschäftigungsanstalten u. d. m. zu thun sein, damit durch das angeregte Vertrauen auf die sich der Brüder auch das lebendige Gottvertrauen gestärkt und erhalten werde, das neben Mäßigkeit, Sparsamkeit und Genügsamkeit allein vermögend ist, über alle Kalamitäten einer schweren Zeit hinwegzuhelfen.

Deutschland.

Preußen. ¶ Berlin, 9. Dezbr. [Preußens Verhältniß zu den Friedensprojekten; die Donaufürstenthümer.] Die gegenwärtige Zeit, die den Kriegsoperationen Halt gebietet, erzeugt und wird noch auf lange hin Friedensgerüchte erzeugen, an denen die schwanken Hoffnungen der aufrichtigen Freunde des Friedens sich beleben, oder die auch bloß als Unterlage für die Operationen des Geldmarktes dienen. Freilich mag jetzt, wo ein nothgedrungener Ruhepunkt eingetreten ist, wo beim Schlusse eines ereignisreichen Jahres das blutige Facit der Erfolge und Verluste desselben sich übersichtlich ausstellen läßt, von den betreffenden Kabinetten endlich an die Lösung einer Aufgabe gedacht werden, die mit jedem neuen Zeitabschnitt, den sie durchläuft, sich nur um so komplizierter zu gestalten droht. Aber eine sichere Basis der Lösung, so sehr sie zu wünschen ist, möchte für den Augenblick ein Werk der Unmöglichkeit sein. Die Erfolge, welche die Westmächte mit so ungeheuren Opfern im Feldzuge des ablaufenden Jahres erzielt haben, sind gerade groß genug, um sie zur Aufstellung von weitgreifenden Forderungen zu vermögen, während die Reichtheile, die Rußland erlitten, nur eben hinreichen, seinen Patriotismus zu entflammen, ohne ihm im Geringsten die Aussicht zu benehmen, daß der Feldzug des nächsten Jahres nicht genügenden Ersatz für das Unglück des vorigen gewähren könnte. Unter diesen Umständen ist es eine eben so schwierige als undankbare Aufgabe, eine Vermittelung zwischen den feindlichen Parteien herbeizuführen. Preußen hat seiner Pflicht genügt, indem es den Frieden für sich und Deutschland erhalten hat. Es hat nicht versucht, wie man österreichischer Seits vielfältig glauben machen will, eine Vermittlerrolle zu übernehmen,

Feuilleton.

Landwirthschaftliches aus dem Posener Kreise.
Am 24. November fand die dritte Versammlung des im April d. J. neu gegründeten landwirthschaftl. Vereins des Posener Kreises statt, in welcher durch neuen Zutritt die Zahl der Mitglieder auf 50 stieg, denen die erfreuliche Mittheilung gemacht werden konnte, daß der Verein in die vom Staate anerkannten Vereine aufgenommen und durch das dem Verein geschenkte hohe Wohlwollen des K. Oberpräsidenten v. Puttkammer demselben Vortrefflichkeit und ein jährlicher Zuschuß von 50 Thlr. aus Staatsfonds bewilligt worden.

In der Tagesordnung wurde hierauf durch absolute Stimmenmehrheit der Graf v. Mator auf Brochy zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt, und demnach von dem Kreisvizepräsidenten Küffert aus Kosten ein erschöpfender und höchst belehrender Vortrag über die Ursachen, den Verlauf und die Ansteckungsfähigkeit, so wie über die Vorbeugungs- und die Heilmittel der im hiesigen und den Nachbarreisen so oft vorkommenden Milzbrandkrankheit beim Rindvieh, den Schafen und in einzelnen Fällen selbst bei den Pferden, gehalten. Fast immer tritt der Milzbrand, oder wie diese gefährliche Krankheit bei den Schafen häufiger genannt wird, die Blutstaupe, nur im Sommer und bei Vieh auf, welches auf die Weide getrieben wird, fast nie dagegen im Winter, und im Sommer nicht bei Vieh, welches auf dem Stalle gefüttert wird.

In der Regel haben die Nachforschungen nach den Ursachen des Ausbruchs dieser Krankheit bei Schafen und Rindvieh auf Mangel an reinem und ausreichendem Trinkwasser, auf zu fettes Kle- und Brackweiden bei den Schafen, auf Weidegang des Rindviehes auf moorigen Wiesen und Hügelflächen zurückgeführt und hat die Wissenschaft diese Erscheinung durch die Entwicklung von Kohlenstoff aus den fortwährend verwesenden Pflanzentheilen in dergleichen Wiesen und Hügelflächen und in starker Düngung befindlichen Brackfeldern, so wie dadurch erklärt, daß das weidende Vieh zu viel von diesem aus der Erde ausdünstendem Kohlenstoff einathmet, wodurch das Blut so sehr verdickt wird,

daß der Kreislauf desselben durch den Körper verhindert und durch das Uebermaß von Kohlenstoff die Milz brandig wird.

Eine Bestätigung findet diese Erklärung in der bereits erwähnten Erscheinung, daß die Krankheit bei Stallfütterung nicht auftritt, oder wo sie aufgetreten, durch den Uebergang von der Weide zur Stallfütterung sich wieder verliert.

Ferner macht der Vortragende darauf aufmerksam, daß, wie der Name der Krankheit zu glauben leicht Veranlassung giebt, sie nicht ihren ausschließlichen Ursprung und Sitz in einem abnormen Zustande der Milz habe, sondern daß vielmehr das Verderben der Milz der Ausgangspunkt der Krankheit und Folge eines aus vorstehend erklärten Ursachen oft lange vorher verdorbenen Blutstroms sei, und hieraus sich auch der außerordentlich schnelle Verlauf des Milzbrandes erkläre, der in der Regel binnen wenigen Stunden den Tod zur Folge hat, ohne daß es bisher der Wissenschaft möglich geworden, wirkliche Mittel dagegen ausfindig zu machen. Es kann sich daher, wenn die Krankheit in einer Rind- oder Schafheerde zum Ausbruch gekommen, die ganze Behandlung vornehmlich nur darauf beschränken, dem Ausbruch des Milzbrandes bei den noch nicht befallenen Thieren vorzubeugen.

Als Vorbeugungsmittel hält der Vortragende alle diejenigen geeignet, welche eine Verdünnung und somit Verbesserung des Blutes und Wiederherstellung seines natürlichen Umlaufes im Körper zur Folge haben, als Wegnahme der Herde von dem bisherigen Weidegang, strenge Diät, namentlich durch trockenes Futter und reines Wasser, Aderlaß, Haarfeile an der Brust, starke Gaben von Glaubersalz, bei Schafen namentlich Gaben von Eisenvitriol in Wasser verdünnt, und wegen der großen Ansteckungsfähigkeit, möglichste Sonderung der Thiere in luftigen Ställen oder unter freiem Himmel bei Tag und Nacht, letzteres namentlich bei angegriffenen Schafheerden, bei denen eine Sonderung der einzelnen kranken Thiere weit weniger ausführbar, als bei Rindvieh ist.

In Uebereinstimmung damit theilte der Vorsitzende mit, daß er in einem speziellen Falle sich mit glücklichem Erfolge dadurch möglichst vor Verlust bei ausgebrochenem Milzbrande in einer seiner Rindviehheerden geschützt habe, daß er die Thiere durch 14 Tage einzeln an Bäume gebunden, Tag und Nacht außer dem Stalle und am Tage gegen die Sonnenstrahlen durch den Schatten der Bäume geschützt, gehalten, jedem Thiere nur dreimal am Tage Weizenkleienuppe, von ½ Weizen auf die Portion, mit etwas Glaubersalz gemischt, verabfolgt und außerdem noch besonders alle Morgen nüchtern in einem Quart Wasser 2 Loth Chloralkal gegeben habe. Bei Schafen habe er neben verdünntem Eisenvitriol, Aderlaß und Haarfeilen, auch das tägliche Baden der Thiere mit Erfolg angewandt und dadurch in Verbindung mit magerer Weide auf Schwarzbrachen, den gebachten Verlust auf 4 Prozent beschränkt.

Bei Pferden, die von dieser Krankheit befallen, theilt Graf Blater mit, habe er Arsenik in homöopathischen Dosen mit Erfolg angewendet und Genesung herbeigeführt.

Die Ansteckungsfähigkeit der Krankheit ist unglaublich und erfordert deshalb die allergößte Vorsicht; selbst Häute von Rindvieh, welches an der Krankheit gefallen, wenn sie erst nach Jahren ausgedreht und zu Pferdegeschirren verarbeitet werden, haben mehrfach Ansteckungen herbeigeführt.

Als einen ganz besonders merkwürdigen Fall in dieser Beziehung theilte der Vorsitzende aus seiner landwirthschaftlichen Praxis Nachstehendes mit: Im Jahre 1846 habe er die Kadaver von 175 Stück am Milzbrande gefallener Hammel auf einer sumpfigen Wiese in einer Grube vergraben und im Jahre 1853, also 7 Jahre später seien plötzlich 2 Kühe vom Milzbrande befallen worden und krepirt, welche kurz vorher auf der Stelle geweidet hatten, wo die 175 Hammel vergraben worden. — Als das sicherste Mittel gegen dieses so höchst gefährliche Contagium wurde schließlich das Verbrennen der gefallenen Viehkörper allgemein anerkannt.

und hat Vorschläge weder gemacht noch überbracht, und es konnte deshalb, wie man aus derselben Quelle zu verbreiten bemüht war, auch mit seinen Vorschlägen nicht zurückgewiesen werden. Vielleicht hält aber Oesterreich den gegenwärtigen Moment gerade für geeignet, sich zum Vermittler zwischen den kämpfenden Mächten anzubieten und den Einfluss wieder zu gewinnen, den es durch seine zweideutige und schwankende Politik verlor. Nähere Anzeichen liegen vor, daß dem wirklich so ist, daß Oesterreich sich bemüht, Baden für Unterhandlungen zu gewinnen, die möglicherweise kein anderes Resultat haben, als seine so viel versprechenden und schließlich so wirkungslos verlaufenden Wiener Konferenzen. — Die Angelegenheiten der Donaufürstenthümer treten dadurch in ein eigenthümlich neues Stadium, daß die im Vertrage von Balta Liman vorgesehene Frist demnächst abläuft. Oesterreich wirkt darauf hin, daß die jetzt herrschenden Hospodare an der Regierung verbleiben. Es dürfte dies weder mit den Wünschen noch mit den Interessen der dortigen Bewohner übereinstimmen. Die Regierung der Hospodare hat Grund zu den gerechtesten Anklagen gegeben. Namentlich hat sie bei der jetzigen Zehuerung durch gezwungene Ankäufe, oder richtiger Sequestrationen himmelschreiende Erpressungen begangen und jede Sympathie bei ihren unglücklichen Unterthanen erstickt. Die Bewohner der Donaufürstenthümer hegen daher dieselben Gesinnungen gegen ihre Fürsten, wie gegen die österröische Occupation.

(Berlin, 7. Dezember. [Vom Hofe; Minister-Soiréeen Kreditinstitut.] Se. Maj. der König nahm heute Vormittag im Schlosse zu Charlottenburg die gewöhnlichen Vorträge entgegen. An der königl. Tafel erschien Nachmittags auch der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher Mittags von Magdeburg hier eingetroffen war und sich bald darauf zu H. M. nach Charlottenburg begeben hatte. Wie ich höre, hat der Prinz in Magdeburg die Prinzessin Friedrich der Niederlande auf dem Bahnhofe erwartet und sich dort von der erlauchten Tante verabschiedet. — Bei dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel war gestern Abend die erste Soirée. Die Mitglieder beider Häuser waren, so weit sie der rechten Seite angehören, zahlreich erschienen; eben so waren alle Minister anwesend. In den nächsten Tagen wird der Minister des Innern seine Salons öffnen. Heute gab der General Graf v. d. Gröben ein Diner, zu dem mehrere Abgeordnete, namentlich aus der Stadt Posen, Einladungen erhalten hatten. — Sicherem Vernehmen nach wird in der Provinz Posen schon in den ersten Monaten des nächsten Jahres das längst ersehnte neue Kreditinstitut ins Leben treten, das sehr wesentliche Veränderungen in den finanziellen Verhältnissen herbeiführen und jedenfalls dem besorglichen Zustande Abhilfe bringen wird.

(Berlin, 9. Dezbr. [Vom Hofe; Witterung; Aufführung im Kadettenhause.] Ihre Maj. wohnten heut mit mehreren Mitgliedern der K. Familie dem Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Charlottenburg bei; die liturgischen Gesänge führte eine Abtheilung des K. Domchors aus. Nachmittags 3 Uhr findet Familienafel statt, bei der auch der Prinz August von Württemberg erscheint, der dazu auch regelmäßig Sonnabends von Magdeburg hier eintrifft und Montags dort hin zurückkehrt. Gestern nach Aufhebung der Tafel hatte des Königs Maj. mit dem Ministerpräsidenten gearbeitet und ebenso am Vormittage verschiedene Vorträge entgegen genommen. Wie es heißt, begiebt sich der König in nächster Woche wieder nach Potsdam, um dort Versuchen mit Feuerwaffen auf dem Schießplatze beizuwohnen. Auch soll Allerhöchstdieselbe in dieser Zeit auf der Tempelhofer und Schöneberger Feldmark Jagden abzuhalten Willens sein. — Wir haben jetzt unaufhörlich Schnee, so daß sich bereits eine ganz treffliche Schlittenbahn gebildet hat. Unten Dreißigskilometer hat sie schon großen Gewinn gebracht; aber auch die herrschaftlichen Schlitten machen sich dieselben zu Nuze. — Der Finanzminister jagte gestern im Wildpark bei Potsdam und kehrte erst Abends hierher zurück. — Die Generalin v. Neumann, die neulich bedenklich erkrankt war, soll sich wieder ziemlich wohl befinden; ebenso geht es mit dem Befinden des Kabinettsrathes Niebuhr erwünscht, der längere Zeit an einem Augenübel litt und vom Dr. v. Gräfe behandelt wurde. — Die Jöglinge des K. Kadettenhauses haben, wie im vorigen Jahre, so auch jetzt wieder ein Stück einstudirt, das sie nächsten aufzuführen werden. Sr. Maj. dem König, welcher im vor. Jahre mit den Mitgliedern der K. Familie der Aufführung beiwohnte, ist hiervon Anzeige gemacht und die Bitte vorgebracht worden, bestimmen zu wollen, wann die Vorstellung stattfinden soll.

[Vorsicht.] Seitens hiesiger Getreidehändler und Kaufleute wird jetzt unter Bestand eines vielerfahrenen Rechtsanwalts ein Mémoire ausgearbeitet, worin dargelegt werden soll, wie sich Geschäftsleute vor unerwarteten Prozessen zu schützen haben, welche oft die schlimmsten Folgen für sie nach sich ziehen können.

[Konsequenz.] Nachdem „Deutschland“ neulich schutzlos auf Ausfuhrverbote und Verkehrsbeschränkungen zur Minderung der Zehuerung gerungen hat, gebärdet es sich freihändlerisch in seinem Leitartikel zu Nr. 93:

Hierauf wurde zur Ermittlung geschritten, welche Flächen im Rostener Kreise bereits drainirt worden und mit welchen Erfolgen; und dabei festgesetzt, daß der Vorstehende auf der von ihm gepachteten Herrschaft Schmiegel 40 Morgen quelligen und bis dahin wenig einträglichen Boden, und Wirtschaftsinспекtor Kleine auf der von ihm administrirten königl. niederländischen Herrschaft Racot 12 Morgen ebenfalls quelligen und wenig einträglichen Boden drainirt haben und ersterer von den drainirten Flächen den dreifachen, letzterer dagegen den ein- und einhalbfachen Ertrag gegen früher erzielt habe. Außerdem wurde nachrichtlich bemerkt, daß der General v. Schapowski auf Turwia das Areal des ihm angehörigen Gutes Kopajewo fast ganz drainirt habe, jedoch konnten die Erfolge dieser Drainanlagen leider nicht festgestellt werden, weil der Besitzer nicht Vereinsmitglied, auch in der Versammlung nicht anwesend war.

Dagegen hatten die als Gäste in der Versammlung anwesenden Mittergutsbesitzer, Oberlandesgerichtsrath Mollard auf Göra im Pleischen Kreise und v. Zwardowski auf Kobylnik bei Samter die Güte, über die in ihren Gütern in großen Dimensionen zur Ausführung gebrachten Drainanlagen, deren Kosten und Erfolge, der Versammlung ausführliche Mittheilungen zu machen. (Schluß folgt.)

Theater. Wien. Mlle. Wilbauer, welche die Rolle der Katharina in Meyerbeer's Nordstern spielen sollte, hat ihre Rolle, wegen Unpäßlichkeit, dem Fräulein Siebhardt abtreten müssen, die sie sehr eifrig studirt.

* Neapel. Die gazette musicale kündigt an, daß, nach einem mit dem Unternehmer des St. Carlotheaters abgeschlossenen Vertrage, Mercadante eine neue Oper für den Carneval 1856 — 1857 schreiben wird.

* Paris. Die erste Darstellung der Salons, einer dreitägigen, komischen Oper von Herrn Massé, wird gegen den 10. Dez. stattfinden. Mad. Ugalde hat die Hauptrolle. — Eine neue Oper von Scriba und Auber, Manon Lescaut, wird im Laufe des Januar f. J. gege-

„Die Zehuerung und der Zollverein“, wo der Zollverein als jeder haltbaren nationalökonomischen Basis ermangelnd bezeichnet und der Besteuerung von Zucker und Kaffee, dem Bau von Munkelröben und Tabak die Schuld der Zehuerung zugeschrieben wird. Bei einem so spezifisch ultramontanen Blatt ist es gerechtfertigt, bei solchen Erörterungen eine besondere Rücksicht vorauszusetzen, und diese springt allerdings in die Augen. Es handelt sich darum, das Dönum der Zehuerung auf die Leitung des Zollvereins, auf Preußen zu werfen, und dagegen mit goldenen Farben das Bild des „Wohlstandes für Alle“ hervorzuheben, wenn erst „der Zollverein deutsche Staaten zu einem deutschen Zollverein erhoben, wenn seine Leitung der Bundesbehörde anvertraut ist,“ d. h. wenn die österröische Zolleinigung zu Stande gekommen ist und Oesterreich dieselbe leitet. Dabei wird freilich übersehen, daß das Organ des Bundes, die Bundesversammlung, welche der fragliche Artikel fälschlich als Bundesbehörde bezeichnet, als wenn sie mit eigener Machtvollkommenheit über dem Bunde stünde, nach wie vor von den Instruktionen der Einzelregierungen abhängig sein würde, und daß gerade die Ungeeignetheit der Bundesversammlung ihrer ganzen Zusammensetzung nach, eine Aufgabe zu lösen, wozu Fachmänner der Finanzen, des Handels, der Industrie erforderlich sind, den Zollverein herbeizurufen hat. Der gesunde Sinn der Nation hat zu sehr die Wohlthat der Handelseinigung an sich und Preußens Verdienste um dieselbe erkannt, wie sehr auch die Ansichten über einzelne Tarifsätze abweichen mögen, als daß solche Insinuationen nicht ohne Wirkung bleiben sollten, zumal da es der Festigkeit der preußischen Regierung vorzugsweise zu danken ist, daß nicht durch verkehrte Spermaßregeln das Uebel ärger gemacht wird. (3.)

[Zur Allg. Landesstiftung.] Se. K. H. der Prinz von Preußen hat als Protektor der Allgemeinen Landesstiftung unterm 30. Oktober und 2. November d. J. eine Anzahl von Verwaltungs- und Ehrenmitglieder dieser Stiftung ernannt und bestätigt. Diese Ernennungen betreffen im Regierungsdepartement Frankfurt die Kreiskommissariate Frankfurt, Sternberg, Soldin und Landsberg a. d. W., im Regierungsdepartement Potsdam die Kreiskommissariate Jüterbog-Luckenwalde und Ober-Barnim, im Regierungsdepartement Magdeburg das Stadtkommissariat Halberstadt, im Regierungsdepartement Posen die Kreiskommissariate Bromb. Kosten und Posen, im Regierungsdepartement Breslau die Kreiskommissariate Breslau und Ohlau, im Regierungsdepartement Koblenz die Kreiskommissariate Koblenz und Zell, im Regierungsdepartement Pommern die Kreiskommissariate Hohenwerda, Lüben und Grüneberg, im Regierungsdepartement Stralsund das Kreiskommissariat Insel Rügen, im Regierungsdepartement Bromberg das dortige Regierungsbezirkskommissariat, im Regierungsdepartement Trier die Kreiskommissariate Trier, Berncastel, Merzig, Prüm, Saarbrücken, Saarlouis und Wendel, im Regierungsdepartement Arnberg das Kreiskommissariat Siegen, im Regierungsdepartement Köln das Kreiskommissariat Guskirchen, im Regierungsdepartement Cöslin das dortige Regierungsbezirkskommissariat und im Regierungsdepartement Oepeln das Kreiskommissariat Gleimzig. P. C.

[Musterwerkstätten.] Zu den von dem königl. Handelsministerium ergriffenen Maßregeln, welche die Hebung der gewerblichen Thätigkeit in den Hohenzollernschen Landen bezwecken, gehörte unter Anderm die Errichtung von Musterwerkstätten für Weber in Großsiefingen und Empingen. Gegenwärtig tritt zu diesen beiden Anstalten eine dritte derselben Art in Jungingen, welche ihre Entstehung dem Privatunternehmensgeist verdankt. Auch trägt der in dem benachbarten Orte Allert von einem Potsdamer Lehmeister erteilte Unterricht in Korbflechten seine Früchte, und steht zu hoffen, daß die neu eingeführte Industrie den erwünschten Fortgang nehmen werde. P. C.

[Obertribunals-Entscheidungen.] Es beschäftigte sich Jemand damit, im Lande umherreisend für verschiedene Buchhandlungen Bestellungen auf Kunstblätter und Bücher zu suchen. Derselbe hatte auch bei einem Auktuar Bestellung auf Kunstwerke nachgesucht, ohne von demselben Auftrag gehabt zu haben, und ohne im Besitze eines Gewerbescheines für Haushandel zu sein. Auf die deshalb erhobene Anklage erkannte das Gericht erster Instanz den Angeklagten für schuldig, bei einem Nichthandel- und gewerbetreibenden umherziehend unbefugterweise Waaren-Bestellung gesucht zu haben und verurtheilte ihn auf Grund der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 8. Dezbr. 1843 und §§ 26 und 31 des Regulativs vom 28. April 1824, wegen Gewerbesteuer-Kontravention neben Konfiskation der bei ihm in Beschlag genommenen Handelsartikel, zu einer Geldbuße von 48 Thalern. Das Appellationsgericht sprach ihn jedoch frei, indem es annahm: daß Werke der bildenden Kunst, Kupferstiche, Landkarten und dergleichen, als dem Buch- und Kunsthandel angehörend, nicht als eigentliche Waare angesehen werden könnten. Die Bestimmungen der Allerh. Kab. Ordre vom 8. Dez. 1843 könnten auf diejenigen, welche auf solche Gegenstände Subskriptionen sammelten oder Bestellungen suchten, keine Anwendung finden und dürften sonach auf solche Gegenstände auch bei anderen als Gewerbetreibenden Bestellungen gesucht werden. Eben so wenig habe der Angeklagte eines Gewerbescheines bedurft, event. könne die Verpflichtung zur Errichtung der einem solchen Gewerbe auferlegten Steuer nur denjeni-

gen treffen, der dasselbe im eigenen Namen betreibt, nicht aber dessen Gehülfen. Das königliche Ober-Tribunal trat jedoch dieser Ansicht nicht bei; es vernichtete unter Wiederherstellung des ersten Erkenntnisses das Appellations-Urtheil, weil nach dem Hausir-Regulativ vom 28. April 1824 §§ 8 und 14 zu den Waaren im Sinne dieses Gesetzes auch Waaren der bildenden Kunst gehörten, und da die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 8. Dez. 1843, das Suchen von Waaren-Bestellungen betreffend, eine Ergänzung resp. Modifikation jenes Regulativs bilde, so müsse auch diese für anwendbar erachtet werden. — Ein Gerichtshof hatte den von dem Vertheidiger bei der mündlichen Verhandlung gestellten Antrag auf Vertagung der Sache behufs Vernehmung eines vorgeladenen, jedoch wegen Krankheit nicht erschienenen Entlastungszeugen ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Auf die hiergegen erhobene Beschwerde entschied das königliche Ober-Tribunal, daß, da die in Folge der Nichtigkeitsbeschwerde notwendige Prüfung, ob diese Ablehnung aus rechtlichen, einer Anfechtung und Kritik unterworfenen, oder ob sie aus tatsächlichen, einer Kritik in der Richtigkeits-Instanz nicht unterliegenden Gründen erfolgt sei, nicht stattfinden könne, so unterliege das Verfahren der Vernichtung. P. C.

Musik. Der königl. preuß. Hofkapellmeister Taubert, welcher die von ihm komponirte Musik zu Shakespeares „Sturm“ bei der ersten Aufführung desselben in München zur Feier des Geburtsfestes des Monarchen selbst dirigirte, hat von Sr. Maj. dem Könige von Bayern das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael erhalten.

Kunst. (Berlin, 9. Dez. Der Berliner Kupferstecherverein hält am nächsten Sonntag im englischen Hause die Verloosung der Vereinsprämie, der 10 Exemplare epreuées d'artiste und 50 Exemplare vor der Schrift ab und nimmt alsdann die Vertheilung der prachtvollen Vereinsblätter „Herzog Alba“ nach G. v. Biefve und „Eristan und Jolde“ nach Silke ihren Anfang. Gegenwärtig sind die Bilder an mehreren Orten ausgestellt und führen dem Verein, der heute schon 1061 Mitglieder zählt, in großer Menge neue Mitglieder zu. — Die Differenzen, welche unlängst im Vorstände ausgebrochen waren, sind glücklich beseitigt und der Verein wird fortfahren, seine Mitglieder mit Sätzen von Oldermann und andern Künstlern zu erfreuen. — In etwa 8 Tagen erscheint von dem Vereinschriftführer eine kleine Schrift, „der Berliner Kupferstecherverein, seine Vereinsblätter, seine Statuten und seine Mitglieder“, und wird etwa 3 Sgr. kosten. Der Verf. giebt darin eine ausführliche Beschreibung der neuen Bilder und ebenso auch von Richard III. und die Söhne Edward's IV. Viele Mitglieder haben diesen Wunsch gegen ihn ausgesprochen und Dr. Mulzer ist gern darauf eingegangen und hat auch die Fortsetzung zugesagt. — Mitglieder des Vereins sind auch Se. Maj. der König, der Prinz Friedrich und Höchstseiner Sohn der Prinz Georg.

gen treffen, der dasselbe im eigenen Namen betreibt, nicht aber dessen Gehülfen. Das königliche Ober-Tribunal trat jedoch dieser Ansicht nicht bei; es vernichtete unter Wiederherstellung des ersten Erkenntnisses das Appellations-Urtheil, weil nach dem Hausir-Regulativ vom 28. April 1824 §§ 8 und 14 zu den Waaren im Sinne dieses Gesetzes auch Waaren der bildenden Kunst gehörten, und da die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 8. Dez. 1843, das Suchen von Waaren-Bestellungen betreffend, eine Ergänzung resp. Modifikation jenes Regulativs bilde, so müsse auch diese für anwendbar erachtet werden. — Ein Gerichtshof hatte den von dem Vertheidiger bei der mündlichen Verhandlung gestellten Antrag auf Vertagung der Sache behufs Vernehmung eines vorgeladenen, jedoch wegen Krankheit nicht erschienenen Entlastungszeugen ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Auf die hiergegen erhobene Beschwerde entschied das königliche Ober-Tribunal, daß, da die in Folge der Nichtigkeitsbeschwerde notwendige Prüfung, ob diese Ablehnung aus rechtlichen, einer Anfechtung und Kritik unterworfenen, oder ob sie aus tatsächlichen, einer Kritik in der Richtigkeits-Instanz nicht unterliegenden Gründen erfolgt sei, nicht stattfinden könne, so unterliege das Verfahren der Vernichtung. P. C.

[Militärstatistik.] Die neuesten Mittheilungen des statistischen Bureau's ziehen aus den Ergebnissen des Erbschaftshebungsgeschäfts im preußischen Staate für die Jahre 1831, 1837, 1840, 1843, 1846 und die Jahre 1849 bis einschließlich 1854 eine Reihe interessanter Berechnungen zur Militärstatistik unseres Landes, denendie P. C. Folgendes entbehrt. Ueber die Vermehrung der Zahl derjenigen jungen Leute, die den einjährigen freiwilligen Militärdienst beanspruchen konnten, ist Folgendes festgestellt: Von 100 der Gesamtzahl der zur Lösung Kommenden waren Freiwillige im Jahre 1831: 2,7 Prozent, im Jahre 1837: 2,55, im Jahre 1840: 2,05, im Jahre 1843: 1,89, im Jahre 1846: 2,51, im Jahre 1849: 2,55, im Jahre 1852: 2,79, im Jahre 1853: 2,77, und im Jahre 1854: 2,82 Prozent. Der Prozentsatz dieses Theiles der Nation, welcher durch die ihm gewordene vollständige Schulbildung den Vorzug des einjährigen freiwilligen Dienstjahres genießt oder genießen kann, ist demnach im Ganzen ein geringer, er zeigt jedoch in den letzten 5 Jahren eine nicht wieder unterbrochene Steigerung. — Die Summe der bei den Erbschaftshebungen wegen körperlicher oder geistiger Mängel überhaupt oder wenigstens zum Felddienst für unfähig erklärten Leute, variirte in den letzten Jahren also: Ganz unbrauchbar wurden befunden im Jahre 1831: 2,77, seit dem Jahre 1849 aber fortdauernd über 3 Prozent der alterspflichtigen Mannschaft; dagegen die Zahl derer, die bloß zum Felddienst unfähig, für den Garnisondienst aber brauchbar befunden wurden, sich nicht unerheblich verringert hatte, indem dieselbe im Jahre 1831 noch 6 Prozent betrug, 1854 sich aber auf nicht mehr ganz 2 Prozent belief. Im Allgemeinen also zeigte sich eine immerhin erfreuliche Abnahme der körperlich oder geistig mangelhaften jungen Leute. Die Zahl der nicht ganz untadelhaft Befundenen und daher wenigstens zeitig zurückzustellenden hatte sich allerdings während dieses Zeitraums nicht verringert. Die Zahl der ganz untadelhaft Befundenen betrug im Jahre 1831 schon 45 Prozent, war 1840 auf 35½ Prozent gesunken, 1849 wieder auf 42,57, gestiegen und im Jahre 1854 wieder auf 39,24 Prozent gefallen. — Wirklich ausgehoben zu dem stehenden Heere wurden in dieser Zeitperiode von 100 Männern der Altersklasse von 20 bis 24 Jahren jährlich für den regelmäßigen Bedarf wechsellnd nicht über 9,55 und nicht unter 7,55 Prozent, so daß die Jahre 1837 und 1843, in denen 35,512, resp. 40,684 Mann ausgehoben wurden, gewissermaßen als Durchschnittsjahre angenommen werden können. Auswahmsweise größere Ausgehobenen fanden, wegen theilweiser Mobilmachungen, in den Jahren 1831 und 1849 statt; im ersteren Jahre betrug nämlich die Zahl der wirklich Ausgehobenen 49,267, in letzterem 51,482 Mann. Der Prozentsatz dieser beiden Ausgehobenen stellt sich in der Art fest, daß von 100 jungen Leuten der betreffenden Altersklasse im Jahre 1831 über 14½ und im Jahre 1849 nur über 12 Prozent ausgehoben wurden.

Liegnitz, 4. Dezember. [Speiseanstalt.] Die hiesige öffentliche, durch die Kommune ins Leben gerufene Speiseanstalt findet von Tage zu Tage immer mehr Anerkennung und wird demnach theilweise sogar von solchen Personen benutzt, welche grade nicht im Orange der Noth zu einem derartigen Institute ihre Zuflucht nehmen müssen. Dieser Umstand liefert schon allein einen hinlänglichen Beweis für die Güte der verabreichten Speisen. Bürgermeister Voock, den die Errichtung einer derartigen Anstalt als besondere Lieblingsidee im Hinblick auf die durch die Zeitverhältnisse hervorgerufene Noth beschäftigte, hat mit Energie die im Wege stehenden Hindernisse zu beseitigen gewußt und sich deshalb den Dank eines großen Theiles der hiesigen Einnohnerschaft erworben. Magistrat und Stadtverordnete sind ebenfalls dem Gegenstande von vorne herein nicht abhold gewesen. Sie haben mit Umsicht die ihnen vom Bürgermeister Voock gemachten Vorträge geprüft, und nachdem sie deren Vortrefflichkeit und Zweckmäßigkeit erkannt, Alles aufgebieten, um die Anstalt schnell in Betrieb zu setzen. Ein Jeder darf ohne Beschränkung dieselbe für sich und die Seinen benutzen. Es werden Portionen für 1 und 1½ Sgr., erstere ohne, die zweiten mit Fleisch verabreicht. Alle, die bis jetzt Speisen aus dieser Anstalt bezogen, sprechen sich dahin aus, daß dieselben nicht nur kräftig und nahrhaft sind, sondern daß die Portionen auch im Verhältnis zu ihrem Preise ein Volumen haben, mit welchem man mehr als zufrieden sein kann. Das eine derartige Anstalt sich als ein Bedürfnis auch für den hiesigen Ort zeigt, beweist zur Genüge die steigende Frequenz derselben. Im Monat Oktober c., mit dessen Beginn die Anstalt eröffnet wurde, sind 4149 Portionen ohne und 2645 mit Fleisch, im Ganzen also 6794 oder im Durchschnitt täglich 220 Portionen verpeißt worden. Die Frequenz ist aber fortwährend im Steigen begriffen, und ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in der Winterzeit diese Anstalt dem größten Theile der ärmeren Bevölkerung eine willkommenere und wohlthätige Einrichtung sein wird. Als Lokal für dies segensreiche Institut ist ein Theil der unteren Räume des alten Schulhauses eingerichtet worden. Wir finden hier, neben der Wohnung des Dekonomen, eine geräumige, lichte Küche mit den nöthigen Utensilien und daneben ein in den Wintermonaten geheiztes Speisezimmer für diejenigen, welche ihre Mittagmahizeit nicht zu Hause einnehmen wollen oder können. Hier essen täglich eine große Menge Gesellen und Arbeiter. Für solche Personen, welche ihre Portion zu Hause verzehren wollen, werden bei dem Kaufmann Herrn Kahl hier selbst Marken zu 1 und 1½ Sgr. verkauft, gegen deren Abgabe sie dann in der Anstalt ihre Portion holen lassen können. (Möchte man doch auch recht bald bei uns Hand ans Werk legen! Die Red.) (Schles. Ztg.)

T. Thorn, 5. Dez. [Die Weichselpassage; die Wintersaat; Besorgniß vor der Kinderpest.] Zur Zeit befinden wir uns in einer Art von Belagerungszustand, der seit dem Mangel einer Brücke alljährlich im Herbst und Frühling mit dem Eisreiben eintritt. Die Passage über die Weichsel ist dann schwierig und gefährlich. So ist es jetzt. Man hoffte, daß bei dem starken Frohwitter — am 4. d. 15° R. — der Strom zum Stehen kommen würde; das ist indessen nicht eingetreten und ist der nicht überbrückte Hauptarm des Stromes in der

Mitte eisfrei, an beiden Uferändern mit Eis bedeckt. Ein solcher Zustand, der nicht bloß den Privat-, sondern auch den Postverkehr, so wie die Kommunikation mit dem jenseitigen Festungstheile stört, und zeitweise ganz aufhebt, macht die Ueberbrückung des Stromes bei einer so frequenten Passage, wie die bei unserer Stadt, zu einem dringenden Bedürfnis. Die Kommune hat im Interesse der hiesigen Bewohner betreffs Herstellung einer soliden Brücke, welche ihr wie dem Staate gleich sehr wünschenswerth sein muß, diesem mehrmals Anerbietungen gemacht, die aber leider bis jetzt keinen Erfolg gehabt haben. Indessen hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der Staat, dem beregten Bedürfnisse Rechnung tragend, die unterbrochenen Unterhandlungen mit der Kommune wieder aufnehmen werde, zumal da, abgesehen von allem strategischen Interesse, welches für eine solide Brücke spricht, der Poststaus durch den Mangel einer solchen sehr erhebliche Mehrausgaben hat. — Bei dem starken Frostwetter fürchtet man für die Winterjaat; sie hat indessen nicht gelitten und ist jetzt durch eine leichte Schneehülle geschützt. — Aber eine andere Besorgniß rückt uns näher, die, wenn sie die Regierung mit Gottes Hilfe nicht abwendet, die schon in hiesiger Gegend in Folge der Wassersnoth, Mähernte und Cholera herrschende Noth zu einer ungläublichen Höhe steigern kann. Die Kinderpest ist auch auf dem unferen Gegend angrenzend, auf dem rechten Weichselufer liegenden Theile Polens, in dem Kreise Lipno erschienen. Wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, rafft jene schreckliche Seuche nicht bloß das Hornvieh hin, sondern tödtet auch andere Hausihiere. Die Noth in den von der Seuche heimgesuchten Landchaften Polens ist sehr groß. Bis jetzt ist Gottlob in unserer Gegend noch kein Fall vorgekommen, aber die Landwirthe leben, wie gesagt, in großer Besorgniß.

Ziffir, 4. Dezbr. [Unterstützungsvereine.] Der so eben veröffentlichte Rechenschaftsbericht unseres Armenunterstützungsvereins giebt ein so erfreuliches Bild musterhafter Organisation und thätiger Wirksamkeit der Privatwohlthätigkeit, daß es Ihre Leser gewiß interessieren wird, wenn ich Ihnen eine Skizze der Entstehungsgeschichte dieses Vereins vorführe. Im Jahre 1847 bildete sich hier, um der demoralisirenden öffentlichen Bettelverwahrloster Kinder vorzubeugen, ein Verein zur Erziehung armer Kinder, der die jugendlichen Bettler von der Straße aufgriff, sie ordentlich kleidete und logierte und zum Schulbesuch anleitete. In wenigen Wochen stieg die Zahl der aus den Lumpen geschälten Elenden auf 46. Mit einem jährlichen Einkommen, das sich auf mehr als 1000 Thlr. steigerte, hat der Verein bis jetzt 152 Kinder (113 Knaben und 39 Mädchen) in seine Anstalt aufgenommen; 38 Knaben sind bei hiesigen Gewerbetreibenden zur Erlernung eines Handwerks, 15 Mädchen als Dienstmädchen untergebracht; 20 Jünglinge starben, 30 wurden von den Angehörigen, deren Lage sich gebessert hatte, zurückgenommen, oder von dem Verein in Pension gegeben, 11 haben die Anstalt freiwillig verlassen und 26 Knaben und 10 Mädchen befinden sich noch in derselben. Ein großes Hemmnis fand der Verein in den unzureichenden und doch so kostbaren Lokalen. Gleiches Bedürfnis fühlte ein zweiter, hier im J. 1849 gestifteter Verein, der den Zweck verfolgte, Arme, wenn sie arbeitsfähig sind, mit Lebensmitteln, wenn sie arbeitsfähig sind, mit lobnender Arbeit zu versorgen. Dieser bedurfte der Räumlichkeiten für die beschäftigten Arbeiter und für die Lebensmittelporräthe. Im Novbr. 1849 konstituirte sich ein Komitee, um aus aufgesammelten freiwilligen Beiträgen den Bau eines solchen Lokals zu veranstalten. Man begann den Bau; als man aber fast fertig war, fand sich, daß man die disponiblen Mittel um 2000 Thlr. überschritten hatte. Man wandte sich an den Magistrat und an die Kaufmannschaft, um diese Summe vorgeschossen zu erhalten, wurde aber abschläglich beschieden, weil der Verein keine Korporationsrechte besitze, also keine gültigen Verbindlichkeiten eingehen könnte. Dieser Umstand und das beiden Vereinen gemeinsame Bedürfnis nach Lokalitäten führte zu dem Plane, beide Vereine zu fusioniren, und für diesen neu gebildeten größeren Verein, der die besonderen Zwecke der darin aufgenommenen Bestandtheile neben einander verfolgt, die Korporationsrechte nachzusuchen. Die Statuten dieses Vereins sind genehmigt, und unter dem 15. Mai d. J. hat der Verein Korporationsrechte erhalten. Für das Armenbeschäftigungshaus sind bis jetzt 6938 Thlr. vorausgeschickt, und davon sind 6115 Thlr. durch freiwillige Beiträge aufgebracht, 823 Thlr. von den beiden Vereinen vorgeschossen. Der somit neu konstituirte und mit reichen Mitteln ausgestattete Verein wird im bevorstehenden Winter eine erweiterte Thätigkeit entfalten.

Oesterreich. Wien, 6. Dez. [Getreideausfuhr; Industrieausstellung.] Es ist eine Thatsache, daß enorme Quantitäten Getreide aus Oesterreich insbesondere nach Norddeutschland geschafft werden. Der hierdurch den österr. Exporteurs erwachsende Gewinn kommt mittelbar der gesammten Nation zu Gute. In den ersten drei Wochen des letztverflossenen Monats wurden über Oderberg allein 81,352 Säcke mit 112,383 Ctr. Getreide, worunter 87,283 Ctr. Roggen sich befanden, ausgeführt. Im Ganzen hatte Oesterreich in diesem Jahre das Glück, sich einer, wenn auch nicht eigentlich gesegneten, doch verhältnißmäßig ergiebigeren Ernte als andere Länder zu erfreuen. In einigen Kronländern fiel die Ernte sogar besser aus, als in den Vorjahren, durchschnittlich betrachtet. Der allein bei dem Roggen erzielte Ueberschuß von 183,297 Ctrn. wäre vermögend, einen großen Theil des fremden Bedürfnisses zu decken; eine eigentliche Mähernte ergab sich nirgends in Oesterreich, während große Getreidemengen sich immerhin noch als geeignet zur Ausfuhr in verschiedenen Gegenden herausstellen. — Se. Maj. der Kaiser hat befallmäßig die Abhaltung einer Industrieausstellung in Wien für das Jahr 1859 bewilligt. Um die durch die Errichtung des Gebäudes bedingten Vorfragen, namentlich in Bezug auf Rauminhalt, Konstruktionsart, Eintheilung, Einrichtung und Wahl des Platzes zu beraten, wurde von dem Handelsminister ein Comité unter dem Vorsth des Reg. Raths Ritter v. Burg berufen. (Oesterr. G.)

[Die Armee auf Friedensfuß.] Mit Ausnahme des Operationskorps in den Donaufürstenthümern unter General Coronini, so meidet die „A. U. Z.“ telegraphisch, wird die ganze österr. Armee auf den Friedensfuß gesetzt.

[Der Unterrichtsminister Graf v. Thun], welcher von seinem Augenblicke (in Folge einer Verletzung auf der Jagd) wieder vollkommen hergestellt ist, wird in wenigen Tagen die Leitung seines Ministeriums wieder übernehmen.

[Verpätete Eisenbahnzüge.] In Folge von Schneeverwehungen kommen in den letzten Tagen die Eisenbahnzüge unregelmäßig und verspätet hier an.

Bayern. München, 4. Dezbr. [Eine Entschädigung; Graf von Reisch; Gerichtsorganisation.] Vor einiger Zeit wurden bekanntlich hier zwei Fälle der preussischer 20-Thalerscheine entdeckt und dieselben auch später vom Schwurgericht verurtheilt. Nunmehr sind auch diejenigen hiesigen Einwohner, welche solche Thalerscheine eingenommen und erst später deren Unechtheit entdeckt haben, von der preussischen Regierung vollständig entschädigt worden. — Unser Erzbischof, Graf v. Reisch, wird bereits am nächsten Donnerstag nach Rom abreisen, da das Konsistorium, in welchem er den Purpur erhalten wird, am 20. d. stattfinden soll. Graf Reisch wird als Kardinal seinen Sitz in Rom nehmen, zuvor aber noch einmal hierher zurückkehren. — In Betreff der Gerichtsorganisation hat eine Konferenz im Justizministerium stattgefunden. Außer der Errichtung der „Bezirksgerichte“ soll auch die Einführung des „Notariats“ viele Aussicht haben, und zwar im Wesentlichen nach den Bestimmungen des Gesetzentwurfs, der 1850 von der Kammer der Abgeordneten beraten und angenommen, dem aber damals die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe nicht zu Theil geworden

war. Seitdem, und namentlich seit Oesterreich das Notariat eingeführt hat, scheinen sich viele frühere Gegner des Instituts mit demselben versöhnt zu haben. (Münch. G.)

Sachsen. Dresden, 7. Dez. [Speiseanstalt.] Die „Sächs. Konf. Z.“ berichtet: Die öffentliche Speiseanstalt in Altstadt-Dresden hat, nach dem in gestriger Generalversammlung mitgetheilten Abschluß, in dem Verwaltungsjahre vom 1. Dez. 1854 bis 30. Nov. d. J. 194,148 Portionen (circa 4000 mehr als im vorigen Jahr) verabreicht und zwar unverändert die Portion — bestehend in 1 sächs. Kanne des besten, in Bouillon gekochten Gemüses und ca. 6 Loth Fleisch — zu dem niedrigen Preise von 12 Pfennigen geliefert. Wenn schon sich bei diesem Preise in Folge der bedeutenden Steigerung des Fleisches, so wie fast aller Cerealien ein Ausfall in dem eigentlichen Betriebe der Anstalt ergeben hat, so ist solcher durch die eingegangenen freundlichen Unterstützungsbeiträge doch hinlänglich gedeckt worden, und wird zuverlässig ferner zu decken sein, daher beschlossen worden ist, auch weiterhin ohne Beeinträchtigung der guten Kost, sowohl bei Abholung der Speise, als auch bei Verzehrerung derselben in den geheizten Zimmern der Anstalt, den bisherigen Preis zu halten. Die Einnahme betrug vom 1. Dez. 1854 bis 30. November 1855:

für verkaufte Speisen	Thlr. 7559	2 Ngr.	1 Pf.
„ Agiogewinn	26	10	2
„ verkaufte Knochen u. Spüllicht	22	3	1
an milden Beiträgen	510	7	5
Sa. Thlr.	8117	22 Ngr.	9 Pf.

Die Ausgaben dagegen:

für Fleisch	Thlr. 3562	— Ngr.	— Pf.
„ Gemüse u. Viktualien aller Art	3668	6	7
„ Kohlen und Holz	134	21	1
„ Löhne	440	—	—
„ Injektionsgebühren	49	28	—
„ Kopialien	7	27	3
„ verschiedene Anschaffungen zc.	73	26	3
Sa. Thlr.	7936	19 Ngr.	4 Pf.

Bremen, 7. Dez. [Desertion.] Laut eines von der hiesigen Polizeidirektion erlassenen Steckbriefes haben sich gestern Abend ein Unteroffizier und 7 Gemeine vom Bremischen Infanterie-Bataillon heimlich von hier entfernt. Es ist dieser Desertionsfall der erste nach langer Zeit. (Wes. Z.)

Frankfurt a. M., 5. Dezbr. [Deutsches Papiergeld; demeritirtes Gerücht.] In Hannover bereitet man eine Bewegung vor, um den Bundestag zu einer gemeinsamen Normirung von Bestimmungen über die Papiergeld-Emission für ganz Deutschland zu provoziren. Nach der „Ztg. f. Nord.“ hat der Osnabrückische Handelsverein eine Vorstellung an das Staatsministerium gerichtet, in welcher die Gefahren geschildert werden, welche aus dem freien Umlauf fremden Papiergeldes entspringen. Die Vorstellung gelangt dann zu folgendem Schlußpeltium: „Bei der deutschen Bundesversammlung dahin zu wirken, daß gemeinsame Bestimmungen getroffen werden, um durch Gesetz und Kontrolle die Ausgabe von Papiergeld in sämtlichen deutschen Bundesstaaten in angemessener Weise zu regeln und der Leistung zureichender Garantie zu unterwerfen.“ — Die der „A. Z.“ entnommene Mittheilung, nach welcher neue österr. Reichsbanknoten, die orientalische Frage betreffende Vorlagen für die Bundesversammlung von Wien abgegangen wären, welche bereits an dem Orte ihrer Bestimmung eingetroffen sein sollten, wird in politischen Kreisen als eine grundlose Bezeichnung.

Frankfurt a. M., 7. Dez. [Rothschild.] Der älteste Chef des Bankhauses Freiherr A. M. von Rothschild, ist gestern Abend nach kurzem Krankenlager mit Tode abgegangen. Derselbe erreichte ein Alter von 84 Jahren.

Hamburg, 3. Dez. [Mormonen.] Die jüngste skandinavische Mormonenexpedition, welche von dem hiesigen Hause Morris und Comp. übernommen war, bestand aus 449 Personen, wovon die Mehrzahl, 348, Dänen waren, 57 Schweden und 44 Norweger bildeten den Rest. Einer dieser Heiligen der letzten Tage mußte wegen begangener Unheiligkeit im Lande zurückbleiben, die Uebrigen gingen mit dem Dampfschiffe „Löwen“ am Donnerstag nach Kiel ab, wo sie am Freitag Abend ankamen und übernachteten und am Sonnabend Morgen mit einem Extrazuge nach Glückstadt befördert wurden. Hier erwartete sie das Dampfschiff „Courier“, welches die Mormonen nach Grimsby überführt. Von dort geht die Reise in einem besonders gemieteten Segelschiffe nach New-Orleans, wie früher, sondern nach New-York, in dessen Nähe die Mormonen jetzt große Ländereien besitzen. Die neuen Ankömmlinge (auch aus England gingen vor einigen Tagen bereits wieder 400 Mormonen ab) werden daselbst bis zum Frühjahr beschäftigt und alsdann befördert nach St. Louis. Der skandinavische Zug wird von einem „Apostel“ Namens Petersen, begleitet, einem Manne, der bereits 8 Jahre seines Lebens am großen Salzsee zugebracht und sich jetzt in seinem alten Vaterlande viel Vertrauen zu erwerben gesucht hat. (S. N.)

Kriegsschauvas.

Die „Donau“ läßt sich aus Warschau melden: „Die von der Rekrutierung, Armierung, Ausgerüstung und anderen Nützlichkeiten in Anspruch genommene Thätigkeit ist in ganz Rußland eine außerordentliche, und es ist gewiß, daß der gegenwärtige Winter mit seiner Wafferruhe den Russen, welche bisher noch immer Vieles zu vollenden hatten, sehr zu statten kommen wird. Bekanntlich wird von den Russen der Verlust der Schlacht an der Alma der Ueberlegenheit feindlicher Scharfschützen zugeschrieben und man ist deshalb schon seit daher bemüht, dieser Waffengattung auch bei der russischen Armee eine größere Vollkommenheit zu geben; auch sind deshalb insbesondere Wienbüchsen nicht allein aus Vättich bezogen, sondern auch in Tula nach dem Muster der bei den Ausfällen vor Sebastopol den Franzosen abgenommenen Büchsen herfertigt worden. Da jedoch bei jedem russischen Infanterie-Corps nur ein Scharfschützenbataillon ist und daher auf 48 Infanteristen nur ein Scharfschütze mit gezogenem Gewehr kommt, so ist auch bei den besten Waffen die Anzahl derselben im Vergleich zu den feindlichen Armeen, selbst im Verhältnis zu den sardinischen Bersaglieri, zu gering und es ist deshalb diese Waffengattung nicht allein durch Vermehrung der berühmten sardinischen Bataillone und durch die Errichtung des Scharfschützenregiments vermehrt worden, sondern es stellt auch jedes Gouvernement ein oder auch zwei Scharfschützenbataillone, welche meist durch Waffenschentungen des Adels und durch die mitgebrachten Gewehre der Schützen selber armirt wurden. Zur Ausbildung und Vollkommenheit und gleichmäßiger Armierung dieser Schützenbataillone wird Rußland den Winter nothwendig brauchen und denselben auch in anderer Beziehung nicht unbenutzt vorübergehen lassen.“

D f s e e. Heute Morgen haben sämtliche westmächtl. Schiffe unseren Hafen verlassen; die Escadre des Admirals Bapne ist jetzt allein noch in der Dofsee zurückgeblieben, wird aber schon in den nächsten Tagen ebenfalls hier erwartet. — Als eine Ihrem Leserkreis vielleicht nicht uninteressante Notiz kann ich Ihnen mittheilen, daß General Canobert sich hier nicht bloß mit Anerkennung, sondern mit der höchsten Achtung über die russische Armee, ihre hingebende Tapferkeit und ihr helderisches Benehmen offen ausgesprochen hat. Und übereinstimmend mit ihm lautet das Urtheil

aller französischen Offiziere. Das stimmt freilich schlecht zusammen mit dem „rohen Barbarenthum“, welches die Engländer den Russen anzubilden behaupten. (A. P. Z.)

Reval, 27. Nov. Die feindlichen Flotten hatten uns schon seit einiger Zeit verlassen, als gestern wieder drei Kreuzer in unserer Nähe sichtbar wurden, welche jedoch bei der vorgerückten Jahreszeit nur noch wenige Tage an unserer Küste bleiben dürften, obwohl die Bitterung augenblicklich ganz gelinde bei W.N.W.-Wind ist. (Saut telegr. Depesche aus Reval vom 3. Dez. hat sich dort bei östlichem Winde eine Kälte von 17 Grad eingestellt. Valtijpport war noch offen. Aus Riga wird vom 2. Dez. eine Kälte von 20 Grad gemeldet.)

K r i m m.

Aus Wien, 6. Dezbr. wird gemeldet: Das Gerücht gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, nach welchem die Allirten im Rayon des Gersones längs der Tchernaja bis Schorgun nur 30,000 Mann zurückzulassen, im Laufe des Winters aber die Krimm zu räumen gedächten, um den Kriegsschauplatz an die Dofsee zu verlegen. Frankreich will sich nämlich jeder Intervention in Anatolien enthalten; Bessier denkt aber um so weniger an die Eroberung der Krimm, da diese nur mit den größten Opfern bewerkstelligt werden könnte. Auf dem neuen Kriegsschauplatz soll Riga der erste Angriffspunkt der Verbündeten sein.

— Auf den Prinzeninseln sind jetzt über 2000 russische Gefangene, von denen die Wundteten und Kranken ausgewechselt werden sollen. Die Russen haben noch 70 französische Offiziere und 700 Soldaten, die der Auswechslung harren.

A s i e n.

Aus den uns heute vom südlichen Kriegsschauplatz zukommenden Nachrichten, schreibt die WLC., ist nicht zu entnehmen, daß der Sieg, welcher am 7. Nov. durch die türkischen Waffen am Ingur erfochten ward, von ferneren günstigen Resultaten begleitet war. Wenn man die eigenthümliche Lage bedenkt, in der sich die Armee Dmer Pascha's befindet, der noch dazu von den Bergvölkern, auf deren lebhafteste Unterstützung er so sehr gerechnet hatte, im Stich gelassen wurde; wenn man die gewisse und vielleicht absichtliche Jofirtheit in Betracht zieht, in welcher der Serdar von Seiten der Allirten und der Pforte gelassen wird, die ihn härter als jeden andern trifft; so ist es bei dem Zusammenwirken dieser und noch vieler anderer Ursachen nicht zu verwundern, wenn der Serdar von Redutale aus die Pforte mit den bittersten Vorwürfen überhäuft. Das Gleiche thun aus gleichen Ursachen Daffi Pascha in Kars und Selim Pascha in Erzerum. Ihre Klagen stimmen alle darin überein, die ottomanischen Truppen würden von Seiten ihres Kriegsministers Reschid Pascha ihrem Schicksale feiger Weise überlassen. So kam es auch, daß am 23. Nov. zu Konstantinopel die größte Besürzung herrschte und wie es bei solchen Anlässen zu geschehen pflegt, waren die verschiedenartigsten Gerüchte in Umlauf. Nach einem dieser Gerüchte sollte Dmer Pascha mit jedem Tage in Konstantinopel eintreffen und die Absicht haben, sein Kommando-niebezulegen. Ein anderes Gerücht wollte wissen, daß eine Ministerkrise ausgebrochen sei, oder im Grunde eigentlich noch fortbauere. Allgemein wird Reschid Pascha als der zukünftige Grozperier bezeichnet.

— Die „N. D. Z.“ schreibt: Selim Pascha war genöthigt, seinen Versuch nach Kars vorzubringen aufzugeben, weil die Besetzung von 6000 Mann regulären und 5000 Mann irregulären Truppen, welche unter Selim Pascha's Kommando den starken Proviant- und Munitionstransport begleiten sollten, sich als zu schwach erwiesen, um über die von den Russen stark besetzten Gebirgspässe zu bringen, und nur einzelnen Patrouillen gelang es bis nach Kars zu dringen, um sich von da nach Erzerum durchzuschleichen. Die letzten Nachrichten aus der hart bedrängten Festung reichen bis zum 3. November. Noth und Elend haben den Höhepunkt erreicht; Hunger und sein Begleiter: Typhus, begrimmen die Bevölkerung; den Mannschaften wird nunmehr ein Drittel der früheren Ration verabfolgt. Man hoffte aber noch immer auf den versprochenen Entsatz durch Dmer Pascha von Batum oder durch Selim Pascha von Erzerum aus. Die Vertheidiger von Kars haben erklärt, daß sie sich nur noch bis zum 18. November halten können; wenn die verheißene Hilfe bis zu diesem Tage nicht anlangt, so müssen sie die Festung an die Russen übergeben. So kam es, daß man in Konstantinopel stündlich die Nachricht erwartete, Kars wäre gefallen. (Jedenfalls erscheint die Börsennachricht, Kars sei schon gefallen, verfrüht. Vgl. übrigens unsere heutige telegr. Depesche aus Trieste. D. Red.)

— Aus Erzerum, 14. November, wird dem „Moniteur“ geschrieben: „Trotz der Unmenge von Schnee, die gefallen ist, und der grimmigen Kälte hat die russische Armee ihre Position vor Kars nicht verlassen. General Murawiew hat von seinem Korps eine Division von 8000 Mann abgeschickt, die sich jetzt auf den Soghomly-Daghs (dem Gebirge auf der Mitte Weges zwischen Kars und Erzerum) befindet und, wie es heißt, auf Erzerum rücken soll, sobald Kars sich ergeben hat. In voriger Woche erschien die russische Division, welche zu Delt Baba auf der Straße nach Bajazid im Lager steht, plötzlich in der Ebene von Hassan Kale und schleppte Gerste und Brodrücker fort. Morgen verläßt Selim Pascha, der Oberbefehlshaber des zweiten Armeekorps, Erzerum mit 10,000 Mann, um Kars zu Hilfe zu eilen.“

Großbritannien und Irland.

London, 5. Dezbr. [Der König von Sardinien in der City.] Der königl. Gast war halb 11 Uhr Vormittags von Schloß Windsor im Buckingham-Palast angekommen; hier empfing ihn zuerst der Lordmavor, die Aldermen von London, welche ihm die Adresse dieser Körperschaft überbrachten, und Jobann Deputationen der Stadt Edinburgh, der Bank von England, der protestantischen Dissenters, der verschiedenen religiösen protestantischen Gesellschaften Großbritanniens, die sämtlich ebenfalls Adressen überbrachten und vorlasen. Die Adresse der City-Rieutenancy preist die freisinnige Regierung des Königs, seine Mitwirkung in dem, nach den Ausdrücken der Adresse, „zur Behauptung der Unabhängigkeit Europa's und zur Aufrechterhaltung der Integrität des türkischen Reichs“ von den Westmächten unternommenen Kriege, die Tapferkeit der sardinischen Armee. Der König dankte in französischer Sprache. An der Spitze der Unterschriften unter der Adresse der religiösen Gesellschaften stand der Erzbischof von Canterbury, als Präsident der Gesellschaft zur Verbreitung christlichen Wissens. Hierauf hielt der König ein diplomatisches Veder, bei welchem die Gesandten Frankreichs, Belgiens, Preussens, Oesterreichs, Baperns, Hannovers, Schwedens, Dänemarks, der Niederlande, der Türkei, Griechenlands, Portugals, der Vereinigten Staaten, Mexikos und Brasiliens, der Gesandtsräthe Spaniens und mehrere Sekretäre der verschiedenen Gesandtschaften, entweder in Uniform oder im diplomatischen Kostüm, erschienen. Um halb 1 Uhr begab sich der König mit dem Marquis d'Azeglio, dem Grafen Cabour und den übrigen Herren seines Gefolges, so wie des Lord Byron und des Oberst Hood von dem königl. britischen Hofhalt, nach der Guildhall. Eine Abtheilung der britischen Leibgarde bildete die Eskorte. Kurz vor 2 Uhr langte der König in Guildhall an und wurde am Eingange von dem Lordmavor, den Aldermen und dem Festomité empfangen. Die in der großen Halle getroffenen Anordnungen waren, wie die „Times“ bemerkt, diesmal zweckmäßiger als bei der Beirührung des Kaisers der Franzosen. Statt daß der Thron damals am Ostende der Halle sich befand, war er gestern so sehr als möglich in der Mitte aufgestellt, so daß man von beiden Enden des Saals den königl. Gast sehen und hören konnte. Zwei große amphitheatralische Galerien zu beiden Seiten des Haupteinganges füllten die beiden Enden, und die vordere Reihe der Galerie zur Rechten des Throns war für das diplomatische Korps, die Mitglieder der Regierung und andere vornehme Personen reservirt. Den Raum dem Thron gegenüber nahmen die Mitglieder der City-Korporation ein, voran die Aldermen und das Festomité, an ihrer Spitze der Lordmavor, die Sheriffs und der Recorder (Schlichter). An der Westseite der Halle über der Galerie hingen die Portraits der verbündeten Souveräne, darüber die Gemälde von Kriegern ihrer Nationen, umgeben von Trophäen und Fahnen; über dem Ganzen aber eine allegorische Darstellung und ein Opferaltar, über welchem der Engel des Friedens schwebte und an dem sich England, Frankreich, Sardinien und die Türkei die Hände reichten. Dieser Dekoration entsprach am Ostende des Saales ein Gemälde der Piazza de San Carlomit Marochetti's Reiterstatue Emanuel Philiberts, des Begründers des Hauses Savoyen. Außerdem war die Halle mit den Bannern der Allirten

besorgt, ihre Architektur durch Reihen von Gasflammen schön herborgehoben und an den Wänden mit den Porträts der Ahnen des Königs Victor Emanuel geschmückt. Am 2000 Gäste füllten die Galerien. Der König wurde beim Eintritt laut begrüßt, eben so Sir Charles Napier. Unter den Mitgliedern des diplomatischen Korps wurden die Gesandten Frankreichs, der Türkei, der Vereinigten Staaten und Belgiens lebhaft empfangen, am lautesten der französische Gesandte. Unter den anwesenden Mitgliedern des diplomatischen Korps befanden sich auch die Gesandten Preußens und Oesterreichs. Der Herzog von Cambridge wohnte ebenfalls dem Feste bei. Als Ruhe im Saale eingetreten war, näherte sich der Vordamphor und der Recorder dem Thron, und letzterer verlas die Adresse des Vordamphors, der Alberten und Gemeinen der City von London. Der König ertheilte die Antwort in italienischer Sprache; er dankte für den herzlichen Empfang in „diesem alten Lande konstitutioneller Freiheit“ und fand darin „einen Beweis von der Sympathie, welche die von ihm bisher befolgte Politik eingeflößt, — eine Politik, bei welcher er stets zu verharren beabsichtigt. Das enge Bündniß, sagte Se. Maj., welches zwischen den beiden mächtigsten Nationen der Erde besteht, ist eben so ehrenvoll für die Weisheit der Souveräne, welche sie regieren, wie für den Charakter ihrer Völker. Sie haben begriffen, wie sehr eine gegenseitige vorteilhafte Freundschaft alter Rivalität vorzuziehen ist. Diese Allianz ist eine neue Basis in der Geschichte und der Triumph der Civilisation. Ungeduldet der Unglücksfälle, welche den Anfang Meiner Regierung getroffen haben, bin ich in dies Bündniß eingetreten, weil das Haus Savoyen es stets für seine Pflicht erachtete, das Schwert zu ziehen, wenn für die Sache der Gerechtigkeit und Unabhängigkeit gekämpft wurde. Wenn ich meinen Allürten die Streikkräfte eines nicht umfangreichen Gebiets zuführe, so bringe ich doch die Macht einer Loyalität mit, an der nie Jemand gezweifelt hat, gestützt auf die Tapferkeit eines Heeres, welches stets treu den Bannern seiner Könige folgte. Wir können unsere Waffen nicht eher niederlegen, bis ein ebrenvoller und dauerhafter Frieden gesichert ist. Diesen werden wir erreichen, wenn wir uns einmütig den Triumpfen des wahren Rechts und die gerechten Wünsche jeder Nation zum Ziel setzen.“ Schließlich wünschte der König, als Entgegnung auf die ihm gebrachten Glückwünsche, der City Glück zu der hohen Stellung Großbritanniens, „welche, — so schloß er — dem edlen und freien Charakter der Nation, so wie den Tugenden Ihrer Königin zu verdanken ist.“ Hierauf wurde im Rathszimmer ein ausserordentliches Frühstück eingenommen, bei Tafel wurden drei Toaste ausgedrückt, nämlich vom Vordamphor zuerst der auf die Königin Viktoria, dann der auf das Wohl des L. Hauses, und von diesem auf das Wohl des Vordamphors und der City von London. Kurz nach 2 Uhr entfernte sich der König und beehrte auf dem Rückwege nach Windsor noch Lord und Lady Palmerston in deren Wohnung in Piccadilly-Terrace mit einem Besuch. (D. C. C.)

[Vorbereitung der Beschränkungsversuche; das Konkordat; Dr. Laube.] Es hat der Geistlichkeit doch einige Mühe gekostet, ihren Einfluß auf die Tagespresse geltend zu machen. Sie verlangte nämlich das Verbot der „Times“ für die österreichischen Staaten, und fand es seltsam, daß dies aus politischen Gründen für jetzt thunlich sei. Man schritt darauf zu Unterhandlungen und erlangte dennoch so viel, daß das Cityblatt an öffentlichen Orten nicht mehr ausliegen darf; zum eigenen Gebrauche darf man es indessen fortbezahlen, auch dürfen Hotelinhaber das Blatt den einlogirten Fremden verabreichen; in den Speisekältern aber wird jedes Exemplar sofort konfisziert. — Wegen ungeziemlicher Auslassungen an öffentlichen Orten über das Konkordat sind schon mehrere Verhaftungen vorgekommen (s. uns. Berl. v. Kor. Nr. 286. D. Red.) und Spionage und Denunziation stehen in voller Blüthe. Erweisen sich aber die Verhafteten als „distinguirte“ Personen, was meistens der Fall ist, dann werden sie höflich er sucht, in ihren Reden an öffentlichen Orten etwas vorsichtiger zu sein. Das Konkordat gefährdet die Stellung mancher einflussreichen Persönlichkeiten, die als Protestanten ein Dorn in ultramontanen Augen sind. — Laube's Reformen haben ihm viele Feinde gemacht. Der Graf Lanskoronski hat ihm die aus 1500 G. bestehenden sogenannten Repräsentationsgelder entzogen, welche derselbe alljährlich der Kritik als Köder hinwerfen durfte. Es fand zwar diese Summe stets eine indirekte Verwendung, nützte aber nie etwas. Der Streit mit der Tagespresse hat sie nun von dem Ausgabebudget getilgt. (M. D. 3.)

[Polnische Legion; Gavazzi über die Bibelverbrennungen; Cardinal Wiseman.] Die Bildung einer besondern polnischen Legion, die in England equipirt und einercirt werden soll, ist, wie wir mit ziemlicher Bestimmtheit melden können, im Ministerium eine beschlossene Sache. Diese Angelegenheit kam in einem, vorigen Woche abgehaltenen Ministerrathe wieder einmal zur Sprache, nachdem sie aus Rücksichten für befreundete Mächte seit einem Jahre in den Hintergrund gedrängt worden war. Unsere Journale schwiegen bisher über dieses Faktum; nur „Morning Post“ schiebt heute inmitten eines ihrer Leitartikel folgende Mittheilung ein: „Ein anderes Fremdenkorps ist in der Bildung begriffen, das seinem Charakter nach nationaler als die deutsche, schweizerische oder anglo-italienische Legion sein wird. Wir meinen die polnische Legion, von der ein Theil unter dem Namen Kosaken des Sultans, dem unter General Bidaan stehenden türkischen Kontingent einverleibt werden soll.“ Wenn wir recht unterrichtet sind, wird das neu zu organisirende Korps den Namen britisch-polnische, oder schlechtweg polnische Legion erhalten. Daß die Aufstellung eines polnischen Korps ein Lieblingsgedanke Lord Palmerston's von jeher war, wurde von seinen Freunden oft behauptet. Ob nicht weitere Bedenken seiner Kollegen und andere Einflüsse die Ausführung auch jetzt noch hintertreiben dürften, ist bei weitem nicht ausgemacht. — Der bekannte römische Flüchtling, Vater Gavazzi, hielt gestern in St. Martins-Hall einen Vortrag über die „papistische Entweihung der Bibel“. Die Bibelverbrennungen in Irland gaben ihm einen willkommenen Anhaltspunkt. Obgleich die Katholiken es häufig in Abrede stellen wollten, sei es doch faktisch, daß die römische Kirche das Bibellehen ausdrücklich und nachdrücklich verbiete. Um sie dem Laien unzugänglich zu machen, verbiete sie ihre Uebersetzung in irgend eine lebende Sprache. Er berief sich auf das Konzil von Toulouse, auf das von Bologna und endlich auf das unfehlbare tridentiner Konzil. Der anti-papistische Vater (der unseres Wissens nicht zum Protestantismus übergetreten ist) donnerte auch, unter lautem Beifall des Publikums, gegen die englischen Bujehiten, welche er als die „Judaschule von Oxford“ bezeichnete. Er beabsichtigt, einen Kursus von sechs Vorlesungen zu halten, und am nächsten Abend das „österreichische Konkordat“ zu besprechen. — Cardinal Wiseman wird nächsten Montag im Konzertsaal von Hannoverstraße über den „Kunst- und Schönheitsstimm der alten und modernen Völker“ lesen. Auf diesem Gebiete begrüßt ihn der „Globe“ als einen berühmten Kritiker.

London, 6. Dez. [Kapitel des Hosenbandordens.] Die Königin hielt gestern Nachmittags um 3 Uhr im Schlosse von Windsor ein Kapitel des Hosenbandordens, um ihren Gast und Bundesgenossen, den König von Sardinien, in den Kreis der Ordensmitglieder aufzunehmen. Der König erschien in dunkelblauer sardinischer Generalsuniform und ward von seinen Ministern und Hofbeamten begleitet. Die Königin und die Ritter erhoben sich bei seinem Eintritt von ihren Sitzen und Viktor Emanuel ward zu einem rechts von dem Plaze der Königin stehenden Staatsessel geführt. Die Königin zeigte ihm hierauf an, daß er zum Ritter des Hosenbandordens ernannt worden sei. Der Wappenkönig überreichte J. Maj. knieend das Hosenband, und die Königin schnallte dasselbe unter Assistenz des Prinzen Albert an das linke Bein des Königs. — [Der König von Sardinien.] In Begleitung des Prinzen Albert und des Herzogs von Cambridge, traf um 8 Uhr 40 Minuten in

Kastelle ein. Lord Bannure, General Westall und Baron Stutterheim empfingen ihn. Um 9 Uhr schiffte sich Se. Majestät an Bord des „Bivid“ nach Boulogne ein. — Prinz Albert und der Herzog von Cambridge begaben sich nach Ehrencliff, um über die Fremdenlegion Revue abzuhalten.

[Oesterreichische Anträge; Rußlands Nachgiebigkeit; Agitationen; unrechtmäßige Prisen; Van Diemen's-Land; Lord Lucan.] „Morning Chronicle“ läßt sich aus Berlin telegraphiren: „Oesterreich soll neuerdings bemüht sein, vom Bundestage bezüglich der orientalischen Frage entscheidende Beschlüsse zu erlangen. (S. ob. Frankfurt.) Es fanden deshalb mehrere Beratungen unter Vorhild des Kaisers statt. — Es heißt ferner, Fürst Gortschakoff habe an einem der beiden letzten Tage eine Besprechung mit dem Grafen Buol gehabt und Ersterer habe Eröffnungen gemacht, die darauf schließen lassen, daß Rußland gesonnen sei, in den vier Punkten große Konzessionen zu machen. — Es sind Verhandlungen im Gange, um für die österreichisch-bayerische Vorschläge (s. unt. Paris) die Zustimmung Würtemberg und einiger anderer kleineren Staaten zu erlangen.“ — Am 4. d. M. sind, nach einer interessanten Verhandlung vor dem Admiraltätsgericht, die aus der Ostsee als Prise heimgebrachten Schiffe „Fortuna“ und „Benedict“ als unrechtmäßige Prisen erklärt worden, in Folge dessen die den Eigenthümern, zugleich mit Schadenersatz, herausgegeben werden müssen. — Van Diemen's-Land existirt nicht mehr, wird wenigstens auf neueren englischen Karten unter diesem Namen nicht mehr zu finden sein. Die Königin hat nämlich auf Ersuchen der Bewohner verordnet, daß die Kolonie von jetzt an den Namen „Tasmania“ führe. — Nach dem „Globe“ erhält Lord Lucan — bekannt wegen „des glänzenden Fehlers am 25. Okt. 1854“ — d. h. wegen des wahnsinnigen Reiterangriffs bei Balaklava — die Inhaberschaft (Colonelcy) des 8. Husarenregiments, „als Zeichen, daß man seine in der Krim geleisteten Dienste, so wie die anderer Generale, zu schätzen weiß.“

[Die Schwenkung] wird immer sichtbar und wenn wir uns nicht irren, so hat die „Times“ bereits ihren Uebergangartikel geschrieben. Oesterreich und Preußen, die vor einer Woche, ja vor drei Tagen noch, bei Gelegenheit des Konkordats und der Thronrede, den Jörn der „Times“ in einer vollen Lage auszuhalten hatten, finden sich plötzlich in folgender Weise angerebet: „Wir sprachen zu ihnen wie zu noblen und hochherzigen Staaten, die ihre Selbstachtung noch nicht verloren haben und fragen, wie war es möglich, einen Schatten zu bekämpfen und nicht die Wirklichkeit; wie war es vereinbar, gegen eine Drohung sich aufzulehnen und ihre Erfüllung zu toleriren? Das Unglück, das die deutschen Großmächte einst so begierig waren zu verhüten, nun ist es da; durch sie da. Ein Jahr so schweren Leid's, als der Ehrgeiz eines Mannes je herauf beschwor, ist vorüber — wollen jene Mächte auch jetzt nicht vermittelnd dazwischentreten, um wenigstens ein zweites Kriegsjahr von uns fern zu halten? Es existirte damals keine Geweiheit des Krieges, jetzt ist sie da. Ein gewaltiger Wechsel hat Platz gegriffen in diesen fünfzehn Monaten, und aller Welt liegen die Uebel handgreiflich vor, die die deutschen Mächte einst zu verhüten trachteten. Weil aber das Uebel sichtbarlich da liegt, so liegt auch mit ihm die um so größere Pflicht vor, wennmöglich, es zu beseitigen.“

[Parallele zwischen Savoyen und Preußen.] In einem andern ihrer Leitartikel bespricht die „Times“ die europäische Bedeutung, welche das Haus Savoyen in der Geschichte seit den Zeiten der Kreuzzüge gehabt: „mit einem kleinen Gebiet und einer nur an Tapferkeit großen Arme.“ Sie erinnert daran, daß vor drei Jahrhunderten die Spanier das Sprichwort hatten: „Es giebt nur Einen König, Einen Herzog und Einen Grafen.“ Das Königthum war natürlich Spanien, die Grafschaft war Oranien, das Herzogthum aber Savoyen. Sodann vergleicht die „Times“ die Stellung Savoyens im südlichen Europa mit der Stellung Preußens im Norden, und wenn sie auch in ihrem Groll über Preußens Haltung bei dem orientalischen Streit den Zusatz sich nicht versagen kann: „so lange dasselbe seine Würde nicht vergas und den Moskowiten dienstbar wurde,“ entschläpft ihrer Feder doch unwillkürlich gleich folgendes Auerkenntniß: „Der Geschichtsforscher,“ sagt das engl. Blatt, „ist zuweilen erstaunt zu sehen, wie es durch die Geschicklichkeit seiner Diplomatie und die Kraft seiner Waffen einem so kleinen Staate, wie Preußen, oft gelingt, den ganzen Lauf der Ereignisse zu ändern, im letzten Augenblick entscheidend zwischen die Kriegführenden zu treten, das Gleichgewicht der Macht aufrecht zu erhalten und die Bedingungen zu diktiren.“ (D. C. K.)

[Neues Eisenampfbboot.] Ein Herr J. M. Hyde soll nach zehnjährigen Erfahrungen eine Erfindung gemacht haben, die für die neuere Schiffbaukunst von höchster Wichtigkeit wäre. Er hat nämlich ein neuartiges Dampfboot derartig konstruirt, daß das Metall die Magnetnadel nicht affizirt, somit die Correction durch permanente Magnete, die in allen Fällen ihre Uebelstände hat, entbehrlich macht. Wie er den Compaß von der Einwirkung des Schiffsseisens unabhängig macht, ist sein Geheimniß, aber die Erfindung ist praktisch erprobt und auf einem, nach seiner Anwendung gebauten Dampfboot, „Athlete“ in Anwendung gebracht.

Dublin, 4. Dezember. [Ein Hirtenbrief.] Neulich wurde in allen katholischen Kirchen Dublin's ein Hirtenbrief von Dr. Cullen verlesen, der seitdem in Form einer Zuschrift von 32 Seiten vertheilt worden ist, und sich hauptsächlich über das Dogma der unbefleckten Empfängniß verbreitet. Unzählige seien die segensreichen, politischen und religiösen Früchte, welche dieses Dogma schon jetzt getragen habe. Durch die Fürsprache der heiligen Jungfrau sei der russische Erz-Schismatiker gedemüthigt worden. Die zweite Segnung, welche die Welt der Feststellung der unbefleckten Empfängniß verdanke, sei das österr. Konkordat. Welch ein glorieiches Schauspiel sei es, einen jugendlichen Kaiser zu sehen, der sich über die Worthürle seiner Zeit erhebt, die Sticheleien und Spottereien ungläubiger Philosophen verachtet, das unglückselige Werk eines seiner Vorgänger (Kaiser Joseph's) rückgängig macht, und der Kirche ihre Freiheit und Unabhängigkeit wiedergiebt! — Aber wenden wir unsere Blicke nach fernem Ländern, so finden wir, daß unsere Brüder in Spanien, Sardinien und Theilen Deutschlands, wie der Schweiz von schweren Glaubensverfolgungen zu leiden haben. Dort werden Klöster unterdrückt und ihr Vermögen eingezogen, Mönche und Nonnen verjagt, viele heilige Bischöfe verbannt und betrübt; und dies Alles unter dem Vorwande der Freiheit und Philanthropie. Inmigt geliebte Brüder, dieser geachtete Liberalismus, von dem man heut zu Tage so viel redet, bedeutet nichts Anderes als Verfolgung der Kirche und der himmlischen Wahrheit, nichts als die Freiheit Unglauben, Aufruhr, Ketzerei und Kirchenspaltung zu verbreiten. — Endlich betrübt sich der Erzbischof über die „Blutgötter und den Fanatismus der zügellosen Zeitungspreffe“ und das Herz blüht ihm bei dem Gedanken an die „unmoralischen Schriften“, die zum Verderben „zahlloser Christen“ sich wie ein Höllenstrom über das Land ergießen. Und mit vorsichtiger Anspielung auf die Bibelverbrennung in Kingston ruft er: „Nehmet das Beispiel der Gläubigen von Ephesus nach, welche, gerührt durch die Predigten des heiligen Paulus und ihre Sünden beidend, zusammenbrachten ihre Bücher und sie verbrannten in Gegenwart Aller, obgleich der Werth dieser Werke die ungeheure Summe von 50,000 Silberstücken betrug.“ Zugewen wir hinzu, daß einige der berühmtesten christlichen Kaiser Roms von der Gefährlichkeit schlechter Bücher so überzeugt waren, daß sie Gesetze gaben, um ihre Verbrennung zu befehlen. Es ist nöthig, daß wir ein Wort mehr darüber sagen u. s. w. u. s. w.

Frankreich. Paris, 6. Dez. [Gerücht; finanzielle Verbindung mit Spanien.] Es zirkulirt seit gestern das Gerücht, Frankreich werde den Kampf im Orient zunächst allein fortführen, während England die Expedition in der Ostsee übernehmen werde. Die Streitkräfte sollen mithin völlig getrennt agiren, die Allianz soll nur noch eine ideelle, wenigstens keine militärisch cooperirende sein, nur das Ziel des Krieges und seine Erregungsorte soll beiden Nationen als gemeinsames und untheilbares Gut zufallen. Ich weiß zur Stunde noch nicht, ob und wie viel an dem Gerüchte Wahres sein mag, allein es ist immer beachtenswerth, wie die Divergenz zwischen den beiden Allürten bald hier, bald dort durchbricht, bis wir sehen werden, daß auch die Ewigkeit dieses Bündnisses, wie vieler ihm vorausgegangener, ihre Grenze hat. — Von der Kaiserin erzählt man, sie begünstige eine finanzielle Verbindung Madrids, der Hauptstadt ihres Geburtslandes, mit Paris, der Hauptstadt ihrer Heimath. Es handelt sich bekanntlich um die Errichtung einer allgemeinen Kreditkasse für Spanien. Die Gesellschaft soll ihren Sitz in Paris haben, in Madrid dagegen ein Central-Komptoir für die Filialen in Spanien. Die Unternehmer haben es verstanden, die Protektion der Kaiserin Eugenie für ihr Projekt zu gewinnen. Sie selbst, die Gräfin Montijo, ihre Mutter, und andere begüterte Personen aus der Verwandtschaft interessiren sich nun aufs lebhafteste für das Unternehmen und stehen in der ersten Reihe der vorläufigen Zeichner mit bedeutenden Summen. Louis Napoleon selbst wird galtant genug sein, das Unternehmen zu patronisiren, und wir stehen sonach am Vorabend eines transpenninischen Crédit mobilier in der vollsten Bedeutung des Wortes. In der That ist Spanien ein Boden, auf dem die kostbarsten Schätze noch zu heben sind. Es fehlt dem Lande nichts als Unternehmungsgelb und Kredit. W. B. J. — [Des Deutschen Vaterland.] Das „Bath“ enthält heute eine für die Deutschen höchst wichtige Korrespondenz aus München. Die Deutschen erfahren dadurch endlich, welches ihr Vaterland ist. Es ist nicht Preußen, nicht Oesterreich, nicht die Rheinprovinz, nicht Westfalen, sondern das eigentliche Deutschland ist Sachsen und Bayern, und diese beiden Länder, deren Wichtigkeit Napoleon I. so richtig erkannt hatte und deshalb ihnen 1806 den Königstitel verlieh, sind, wie der Korrespondent des „Bath“ weiter versichert, dazu berufen, auf dem Frankfurter Bundestage, die orientalische Frage, so weit sie Deutschland angeht, zu ordnen. Alle kleinen Staaten werden, wie der Münchener Korrespondent sagt, mit Sachsen und Bayern sein. Der Brief des Münchener Korrespondenten hat seine komische, aber auch jedenfalls seine ernste Seite, denn er erinnert zu sehr an den Rheinbund.

Italien. Rom, 24. Nov. [Eine evangel. Kapelle; Konflikt mit Neapel.] Außer Paris bemerkt man wohl in keiner andern Stadt des Kontinents so sehr als in Rom, daß die Bürger des freien Amerika sich immer mehr in Europa behaglich fühlen. Es scheint wirklich, daß reiche Bewohner der Union, die überall ein unabhängiges Leben führen könnten, an der Romsucht leiden; denn die ewige Stadt siebt ihrer jeden Winter über alle Erwartungen mehr für kürzere oder längere Zeit, nicht selten auf immer, sich zwischen den sieben Hügeln niederlassen. Unter solchen, binnen wenigen Jahren sehr veränderten Umständen akkreditirte die Regierung in Washington an römischen Hofe alsbald einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in der Person des Herrn Cass, während sie früher nur den Konsularagenten Green hatte, ja bis vor ungefähr achtzehn Jahren seit dem Bestehen der Union sich durch nichts veranlaßt fand, irgend welchen diplomatischen Stellvertreter in Rom zu bestellen. Dieses schnelle Wachsthum nationaler Erstsenz verspricht jetzt in der Hauptstadt der katholischen Welt ein in jeder Beziehung, zumal aber für die Interessen des Protestantismus wichtiges Ereigniß vorzubereiten, die Erbauung einer öffentlichen evangelischen Kapelle. Ich schrieb Ihnen schon früher, daß Mr. Cass durch einen Trauerfall in seiner Familie wahrscheinlich veranlaßt wurde, künftig seine Gesandtschaft in ein fremdes Hotel zu verlegen. Von einer längeren Reise jetzt zurückgekehrt, hat er dies auch wirklich gethan, und da in einem Gasthause aus begreiflichen Gründen keine Kapelle eröffnet werden kann, so sehen sich die Amerikaner, deren Zahl sich gegenwärtig hier auf dritthalb Tausend belaufen dürfte, entweder zum Besuche der preussischen oder der englischen Kapelle genöthigt. Jene auf dem Kapitol ist vom Mittelpunkt der Stadt, wo doch die fremden Familien wohnen, gar zu entlegen und in die englische geht man nicht gern, weil der Yankee selbst auf der Schwelle des Gotteshauses den John Bull, wenn auch nur unter der Wimper, fort und fort haßt. So hat denn die Regierung der Union im Vatikan Schritte thun lassen, die Erlaubniß zur Erbauung einer eigenen kleinen Kirche zu erhalten. Nach einigem Widerstreben zeigt sich jetzt der Papst selber nicht mehr abgeneigt, was dem Mr. Cass bereits mitgetheilt ist. Die im Vatikan dabei gemachte Hauptbedingung ist, daß das Gotteshaus außerhalb der Ringmauern Roms, und zwar vor der Porta del Popolo, nicht fern von dem dort bereits stehenden englischen zu errichten sei, in seinem Aeußern aber durchaus nicht das Ansehen eines Kirchleins tragen soll. Thurm und Glocken fallen somit fort. — Vor 4 Wochen hielt sich der Graf v. Trapani (Bruder des Königs von Neapel) hier einige Tage auf, und hatte mehrere Besprechungen mit dem Papste und dem Kardinalstaatssekretär. Er hatte die Ansicht des Königs über die Act auseinander zu setzen, wie die Spannung zwischen Rom und Neapel wegen der dortigen, in den Anlagezustand versetzten Jesuiten und anderer Kleriker möglicherweise beigelegt werden könne. Indessen scheint man in Rom auf jene Vorschläge wenig achten zu wollen, weshalb denn auch in Neapolitanischen, neuesten Nachrichten zufolge, die geistliche Gerichtsbarkeit täglich mehr der Controle der Polizei verfällt. (W. J.)

Spanien. Madrid, 1. Dezember. [Adelsverlust; maroccanische Angelegenheit; Vertrauensvotum; zur Zollreform; Räuber; Depeschen.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht u. a. eine Liste von 17 Grafen und Marquis, die ihre Adelstitel verlieren, weil sie die Erbfolgegaben nicht zahlen wollen oder können. — Aus Melilla wird unterm 18. Novbr. berichtet, daß die langjährigen Streitigkeiten mit Marocco ihrem Ende nahe sind. Ein Sohn des Kaisers Abderhaman ist an der Spitze von 4000 Mann Infanterie und eben so viel Reiterei in der Nähe dieser Stadt angekommen, um den maurischen Abkömmlingen den förmlichen Willen seines Vaters zu bedeuten, daß sie ihre Feindseligkeiten gegen die Spanier einzustellen haben (s. u.). Auch sind bereits durch eine gemischte Kommission die Grundlagen zu einem Friedens- und Freundschaftsvertrage zwischen Marocco und Spanien festgesetzt, wonach Kaiser Abderhaman sich u. A. auch zur Unterdrückung der Seeräuberei verpflichtet und allen in Noth befindlichen Schiffen spanischer, französischer oder englischer Flagge Hülfe zu leisten verspricht. — Nach Berichten aus Madrid vom 30. Novbr. hatte Madoz dem Siegesherzoge die gegen die Zollreform gerichtete Adresse der catalanischen Fabrikanten überreicht. Spartero antwortete sofort durch die Versicherung, daß die Re- (Fortsetzung in der Beilage.)

gierung keineswegs die Fabrikinteressen Cataloniens zu beeinträchtigen gedenke, und daß die mit Prüfung der fraglichen Reform beauftragte Kommission keinen Entschluß fassen werde, bevor sie die angeforderten Kommissare aus Barcelona gehört und ihre Einwendungen reiflich erwogen habe. — Zwischen Madrid und Burgos wurde am 27. Novbr. der Eisenwagen von sechs Bewaffneten angehalten und beraubt. — Eine Depesche aus Madrid vom 4. Dezbr. lautet: In der gestrigen Sitzung hat der Siegesherzog für das Vertrauensvotum an Marshall O'Donnell gestimmt. Dlozaga hat sich der Abstimmung enthalten, so wie auch die gemäßigten Minorität, eine große Anzahl von Demokraten und einige Progressisten. — Eine Depesche aus Madrid vom 5. Dezbr. lautet: In einem Treffen bei Melilla am 20. Novbr. haben die Mauren, die ein maroccanischer Prinz befehligte, viele Todte und eine große Anzahl von Verwundeten verloren. — Die Brüder Trifany sind nach Frankreich zurückgekehrt. — Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 6. Dezember lautet: Die Regierung wird Verstärkungen nach ihren Besitzungen in Afrika absenden. — Sobald die Abstimmung über die Verfassung beendet ist, wird Dlozaga nach Paris zurückkehren und seinen Botschafterposten wieder antreten. — Der Direktor der Telegraphen reist heute nach Paris ab, den Konferenzen beizuwohnen, die dort stattfinden sollen. — Die heutige Cortessitzung bot kein Interesse dar.

Portugal.

Lissabon, 29. Nov. [Protest.] Die englische und die amerikanische Regierung haben gegen die von Seiten Portugals kürzlich erneuerte Besitzergreifung von Ambrigo, an der Westküste von Afrika, protestirt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Dez. [Der Winter.] Wir haben seit 8—10 Tagen vollständigen Winter. Die Neva ist bei einer Kälte von 14 Grad bereits mit einer starken Eisdicke belegt, und es scheint auch gar keine Aussicht vorhanden zu sein, daß Schiffe jetzt noch Kronstadt erreichen könnten, von welchem Hafen uns übrigens seit einiger Zeit alle Nachrichten fehlen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Dezember. [Evang. freie Gemeinde; Pastoralwahl; der portugies. Geschäftsträger.] Es hat sich hier eine evangelisch-lutherische freie Gemeinde gebildet, die bereits über 100 Mitglieder zählen soll. Der Prediger dieser Gemeinde, ein Herr Grunnet, ist vom Prediger und den Diakonen der englischen Freikirche in Hamburg ordiniert worden (?). Der von der deutschen Gemeinde Petri hier selbst gewählte Pastor, Dr. Schweizer, hat die Bestätigung der Regierung nicht erlangen können, und wird daher eine neue Wahl stattfinden. Am 2. d. d. predigte in der Petriergemeinde der Cand. theol. Schmalz aus Hamburg. Auch Pastor Wolf ist von dem Kirchenkollegium zu einer Gastpredigt eingeladen worden. Derselbe soll jedoch, dem Vernehmen nach, diese Einladung abgelehnt haben, weil er vom Senat in Bremen zum Prediger der Stadt Bremerhaven bestätigt ist. — Es wird behauptet, daß der alte Dr. Damppe, welcher zu Friedrich VI. Zeiten als Hochverräther (gegen das Königsgesetz) verhaftet und viele Jahre hindurch als Staatsgefangener auf Christiansøe detinirt wurde, Präsident der neuen demokratischen Gesellschaft „Folkforeningene“ geworden ist. — Seit einigen Tagen war (s. Nr. 285) der in der letzten Zeit gemüthstranke Herr Antonio Baldez, hiesiger portugiesischer Geschäftsträger, spurlos verschwunden; man soll jetzt dessen Leiche in einem Kanal gefunden haben.

Siam.

[Die Bevölkerung China's] kann jetzt mit etwäufiger Genauigkeit auf 350 bis 400 Millionen abgeschätzt werden. Der beständig aus dem Reiche der Mitte sich ergießende Strom einer kolossalen Auswanderung, verbunden mit dem Mangel jeder Einwanderung, liefert einen schlagenden Beweis für das ungeheure Maas der dortigen Volksmenge; denn obgleich die Auswanderung sich ausschließlich auf die beiden Provinzen Kanton und Fokien beschränkt, die zusammen eine Bevölkerung von 34 bis 35 Millionen repräsentiren mögen, so dürfte dennoch die Zahl der im Auslande sich aufhaltenden Personen aus diesen Provinzen allein eher noch 3 als 2 Millionen betragen. Im Königreich Siam halten sich wenigstens anderthalb Mill. Chinesen auf, von denen an 200,000 in der Hauptstadt Bangkok wohnen. In Java finden sich ihrer nach einem genauen Census an 136,000. Cochinchina wimmelt von Chinesen, und alle Inseln des indischen Archipelagus sind von der chinesischen Emigration dicht besetzt. Massen begeben sich alljährlich nach den Sandwichsinseln, nach San Francisco und den Häfen der Westküste Südamerikas, nach den Philippinen, nach Australien, nach dem britischen Ost- und Westindien, namentlich auch nach Habana. In Singapore wandern alljährlich an 10,000 Chinesen ein, während etwa 2000 nach China zurückkehren. P. C.

Afrika.

Tunis, 19. Nov. [Wasserhose.] Im hiesigen Hafen hat gestern eine Wasserhose schweres Unglück angerichtet: Um halb 7 Uhr zog eine Wasserhose über den Hafen weg; im Nu waren 5 Schiffe versenkt und ein sechstes aller seiner Masten beraubt. Die Aufmerksamkeit des Beschauers war zuerst durch eine eigenthümlich gestaltete Wolke auf sich gezogen worden, welche beim Näherkommen die Gestalt einer vom Himmel herabhängenden gewaltigen Eiche annahm, das Wasser aus den Ästen auslief und so eine halbe Stunde lang ihren Weg fortsetzte, bis sie jene unglücklichen Schiffe erreichte, denen trotz des besten Willens in keiner Weise Beistand geleistet werden konnte. Als die Wasserhose sich auflöste, brach ein fürchterliches Gewitter mit betäubenden Donnerschlägen aus. Menschenleben gingen drei verloren.

Amerika.

Mexiko. [Die Lage.] Kaufmannsbriefe vom 5. Nov. sprechen sich sehr mißtraulich über die Haltbarkeit der dortigen Zustände aus, und erblicken schon wieder eine neue Revolution am Horizonte aufsteigen. Schon das Faktum (heißt es in einem dieser Briefe), daß man einen Menschen wie Alvarez zum Präsidenten wählen konnte, spricht laut genug für die Verrottung unserer Zustände. Dieser General ist nämlich der Sohn eines Spaniers und einer Negerin, und seinem Charakter nach wirklich ein halber Afrikaner. Er ist einer der wenigen Ueberbleibsel des mexikanischen Krieges, und wohl schon 74 Jahre alt, lebte bisher meist im Süden in ziemlicher Zurückgezogenheit und ist von einer geradezu fabelhaften Unwissenheit. Auch jetzt noch sträubt er sich, in die Hauptstadt zu kommen und hat seine Residenz, nach vielem Zureden erst, 12 Miles davon, in Guernaraca aufgeschlagen. Die Radikalen (ehemalige Autos), die jetzt das Scepter in der Hand haben, wissen nicht zu regieren, und es kann noch geraume Zeit dauern, bis sie ihr Ministerium zu Stande bringen. Mittlerweile thun sie alles Mögliche, um sich die Arme und Geistlichkeit zu Feinden zu machen, was ihnen auch schon ziemlich gut gelungen ist. Dagegen muß man ihnen zu ihrem Ruhme nachsagen, daß sie keine Gewaltthaten thun, die Freiheit in keiner Weise beschränken und durch Herabsetzung des Zolltarifs dem Verkehr einen neuen Aufschwung zu geben bemüht sind.

[Zustände.] Der zu New-York von Karl Heinzen redigirte „Pionier“ bringt einen längeren Aufsatz über das vielgerühmte praktische Talent der Amerikaner. „Beginnen wir“, heißt es darin, „mit dem Nächsten, mit unsern vier Wänden. Der Zweck eines Hauses ist vor allen Dingen: sicherer, gesunder, bequemer und angenehmer Aufenthalt. Die meisten Häuser sind hier so gebaut, daß sie, wenn nicht ihren Erbauern, doch oft genug ihren Bewohnern den Einsturz drohen. Durch alle Fenster peist der Wind und hintertreibt die kostspieligen Anstreichungen des Ofens, die Stube zu erwärmen; Schnupfen und Rheumatismus dringen durch jede Ritze herein. Unter dem Hause ist kein Keller und auf dem Hofe kein Speicher. Alles das ist „praktisch.“ Treten wir auf die Straße. Ist das Wetter naß, so waten wir durch den Schlamm; ist es trocken, so weht uns der Wind den Schlamm als Staub in die Augen und Lungen. Aber diese wohlthätige Einrichtung, die Tausende auf den Kirchhof bringt, haben wir nicht umsonst, sie kostet Hunderttausende. Das ist „praktisch.“ zc.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Am 10. d. Mittags 1 Uhr hält das Haus der Abgeordneten seine 6. Plenarsitzung; vorher werden die Abtheilungen die 9 Kommissionen wählen und sich alsdann konstituiren. Die Tagesordnung ist ohne besonderes Interesse; es werden die Wahlprüfungen fortgesetzt und einige Mitglieder auf die Verfassung vereidigt.

Posales und Provinzielles.

Posen, 10. Dez. Wie wir so eben aus zuverlässiger Quelle vernahmen, haben Se. Maj. der König Allergnädigst geruht, den Oberstlieutenant a. D. Krohn hieselbst — früher im 19. Infanterie-Regiment — zum Obersten zu ernennen.

Posen, 10. Dezember. [Polizeibericht.] Aus verschlossener Bodenkammer sind Galtdorf Nr. 6 ein Oberbett, weiß und blau farbt und drei Frauenkleider, nämlich ein rosa geblümtes und ein lila geblümtes Rattunleid, ein grün, schwarz und roth farbttes Sammetkleid gestohlen worden. Verdächtig ist der frühere Hausdiener. — Verloren am 5. d. Mts. Abends auf dem alten Markt ein alter blauer Tuchmantel mit hellblauen Paravent gefärbt.

Neustadt b. P., 6. Dez. [Verschiedenes.] Die Verurtheilung der Gebrüder Sobernheim in Berlin, welcher schon in d. Bl. Erwähnung geschehen, hat auch bei den hiesigen Kaufleuten, die mit den Berliner Getreide-Kommissionsgeschäften in steter Verbindung stehen, große Sensation erregt, da die Verurtheilten hier bekante, höchst renommirte Persönlichkeiten sind. Man ist allgemein darauf gespannt, ob die bisherigen Börsensuccancen ferner bestehen werden, was um so mehr zu wünschen wäre, da diese in der Kaufmannswelt bereits eingeführt und stets als praktisch sich bewiesen haben (s. unter: Eingefandt). — Nachdem wir einige helle und trockene Tage gehabt, ist es heute sehr trübe und so eben, 4 Uhr Nachmittags, beginnt ein starkes Schneetreiben und dabei friert es gewaltig.

s. Breschen, 8. Dez. [Kinderpest.] Nach den eingegangenen offiziellen Berichten sind seit dem Ausbruche der Kinderpest am 1. d. M. bis zum 5. Nachmittags 5 Uhr, in Strzalkowo 33 Stück Mindervieh, und zwar 30 Ochsen, eine Kuh, ein zweijähriger Dohse und ein Kalb, der Seuche erlegen. Bis jetzt ist diese Krankheit nur unter dem Mindervieh des Dominiums aufgetreten und hat sich dieselbe noch nirgend weiter gezeigt. Da das Weiterverordnen der Seuche nur durch die strengste Absperrung verhindert werden kann, die vorhandenen Kräfte dazu aber nicht oder nur unvollkommen ausreichen, so hat der Stellvertreter des Landraths, Baron v. Knorr bei der hohen Behörde um Heranzug eines Militärkommandos, Befußs Bildung eines Korps, gebeten. So eben ist der Ober-Regierungsrath v. Krümmich hier angelangt, um in Gemeinschaft mit dem stellvertretenden Landrathe, dem Kreisphysikus und dem Kreisstierarzt sich nach Strzalkowo zu begeben, um an Ort und Stelle von dem Stande der Krankheit und den bereits angeordneten Vorsichtsmaßregeln Kenntniß zu nehmen.

Bromberg, 7. Dezember. [Weihnachtsjahrmarkt; Gerücht von einer Räuberbande; ein jugendlicher Verbrecher; Gerücht von einem Garnisonwechsel; Witterung.] Der Weihnachtsjahrmarkt, welcher morgen sein Ende erreicht, ging besonders in der ersten Wochenhälfte still, fast spurlos vorüber; erst gestern und heute wurde es etwas lebendig bei den Jahrmärkten. Die meisten Verkäufer klagen über geringen Absatz; von wenigen hört man, daß sie auch nur einigermaßen zufrieden wären. Es sind übrigens wahrscheinlich in der Voraussicht, daß es in diesem Jahre der Zehrung mit dem Verkaufe nicht sehr brillant gehen würde, auch nicht so viel Verkäufer als sonst erschienen. Zu dem in den ersten 3 Tagen der Woche stattfindenden Viehmarkt war im Ganzen wenig und dabei meistens abgemagertes und schlechtes Vieh eingebracht worden, das wegen der obenin hohen Preise selten Käufer fand. — Man erzählt hier viel von einer förmlichen Räuberbande die in dem Strzalejer Walde, etwa 4 Meile von Bromberg ihr Wesen treiben soll. Als Anführer der Bande, die aus ungefähr 10 Mann bestehen soll, wird ein vor Kurzem entlassener Wobner des Zuchthaus, Namens Tegla ff genannt, über dessen Muth und Schlaueit hier und in der Umgegend die abentheuerlichsten Geschichten zirkuliren. So viel ich erfahren, ist ein Mord, den man der Bande auch schon zur Last legte, in dem Strzalejer Walde nicht verübt worden; der Wald soll auch von Gensarmen nach allen Richtungen bereits untersucht worden sein, ohne daß man ein verdächtiges Individuum entdeckt hätte. Es ist allerdings wie ich höre, ein Viertel von einer Kuh gefunden worden, was auf einen Diebstahl schließen läßt, von Räuberanfällen hat sich indes bis jetzt wenigstens noch nichts bestätigt. — Der Burische Johann Fried. Görle, etwa 14 Jahr alt, von hier, wurde neulich, weil er seiner Mutter ein Brot und 1 Zbr. 20 Sgr. mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels gestohlen hatte, wegen schweren Diebstahls im vierten Rückfalle zu einem Jahre und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wie verlautet, soll im nächsten Jahre in unserer Stadt ein Garnisonwechsel eintreten und zwar in der Art, daß das 1. Bataillon des 21. Inf. Regiments von hier nach Thorn und das dort garnisonirende 1. Bataillon des 14. Inf. Regiments nach Bromberg verlegt werde. — Seit gestern haben wir Schnee; die große Kälte hat etwas nachgelassen.

Erin, 8. Dez. [Kirchengeschenk; Polizei-Verordnung; Auswanderung.] Der hiesigen evangelischen Kirche ist von der Altdingerrau Luise Kunkel zu Kostschombowo, welcher Ort zu der hiesigen Kirche gehört, ein Geschenk von 50 Thalern zur Anschaffung eines Kronleuchters, woran es der Kirche mangelte, gemacht. Derselbe ist sofort bestellt worden, damit schon am bevorstehenden Weihnachtsfeste die Kirche damit geschmückt sei. Da seit drei Jahren auch eine wohlklingende Orgel vorhanden ist, so entbehrt die schöne neue Kirche mit ihrem Thurme nur noch der Glocken, deren allseitig gewünschte Anschaffung aber leider nur von ähnlicher Mithätigkeit abhängig bleiben wird. — Die Polizeibehörden und Gensarmen des Kreises Schubin sind vom betreffenden Landrathsamte beauftragt, bei Ueberlieferung von mit Gefängniß zu bestrafenden Individuen streng darauf zu halten, daß diese mit brauchbaren Kleidungsstücken bekleidet seien und nicht mit absichtlich schlechten, damit eine Einkleidung derselben während einer kurzen Gefängnißzeit, wie es schon gar oft vorgekommen sei, in Zukunft vermieden werden könne. — In den Kolonien an der Nege bereiten sich wieder einige Familien und einzelne Personen, und auch eine jüdische Familie zu Wisitz, die von

ihren in Amerika bereits lebenden Verwandten die erforderlichen Reise-mittel erhalten hat, zur Auswanderung nach Amerika vor. Die von dort hier eingehenden, meistens ungünstig lautenden Nachrichten werden leider immer noch von vielen Negkolonisten als wahrheitswidrig angesehen, woher es kommt, daß noch immer mehrere alljährlich auswandern.

x Gnesen, 7. Dez. [Zur Erleichterung des Nothstandes.] Die noch immer wachsende Zehrung aller Lebensbedürfnisse und die in den letzten Tagen bis auf 20 Grad gestiegene Kälte haben unsere städtischen Behörden veranlaßt zur Linderung der Noth unserer Armen die Einrichtung einer Suppen-Anstalt einem besonders dazu erwählten Komite zu übertragen. Denselben sind zu diesem Behufe aus Kämmereifonds vorläufig 800 Thlr. überwiesen und wird auf diesem Wege die Bepfehlung von mindestens 150 Armen täglich zur Ausführung kommen. Nächstens sollen im hiesigen Franziskaner-Nonnen-Kloster zwei geräumige Zimmer täglich auf Kosten der Kommune geheizt und den Armen der Aufenthalt in denselben gestattet werden und sind zu diesem Zweck dem Komite vorläufig 10 Klastern Holz überwiesen. — Mit dieser nicht unwesentlichen Erleichterung der Noth unferes Proletariats würden wir gern noch einen anderen Vorschlag in Verbindung treten sehen, nämlich den Ankauf der nothdürftigsten Lebensmittel, Getreide, Kartoffeln zc. durch Assoziation, um diese Lebensmittel durch den Einkauf im Großen zu dem möglich billigsten Preise zu beschaffen und zu letzterem dem weniger Bemittelten überlassen zu können.

ΔΔ Wittkowo, 7. Dezbr. [Zehrung; Witterung.] Die Zehrung der Lebensmittel ist jenseits der Grenze noch größer, als bei uns. Auf den jüngsten Wochenmärkten in den russisch-polnischen Grenzstädten hat man für Roggen schon 4½ — 5, für Weizen 6 — 7 und für Kartoffeln 1½ — 1¾ Thaler à Scheffel zahlen müssen. — Am 3. d. M. hatten wir hier 16 und am Tage darauf 20 Grad Kälte. Die Posten treffen noch immer sehr verspätet ein.

Redaktions-Korrespondenz.

a in Gnesen. Das Mögliche ist gern geschehen. — s. in Breschen. Die Bemerkung für die Redaktion war wohl kaum nöthig; wir setzten das bei Ihnen natürlich voraus. Bei wichtigen Ereignissen erbeischt es unsere Pflicht gegen die Leser, daß wir die sorgfältigsten Erkundigungen an den kompetentesten Stellen einziehen. — # in Neustadt. Das Buch erfolgt demnächst zurück; was nicht der Redaktion als Eigentum zugeht, wird grundsätzlich nicht angezigt — schon der beschränkte Raum erbeischt gebieterisch diese Rücksicht gegen die Einsender. — r. in Wollstein. Möglichst bald im Feuilleton.

[Eingefandt.]

Neutomysl, 6. Dez. Jos. Jac. Glatau, welcher sich anerkannte Verdienste um die vaterländische Hopfenkultur erworben, schreibt: „Der Hopfen aus Neutomysl, Provinz Posen, den ich zur Weltausstellung nach Paris gebracht habe, hat die öffentliche ehrenvolle Anerkennung der Jury erhalten.“

Diese gewichtige Auszeichnung in einer Weltausstellung, wo Hopfen aller Länder ausgestellt waren (wobei die Jury so streng in deren Beurtheilung zu Werke ging, daß nur drei Preußen für Agrikultur ehrenvolle Erwähnungen erhalten haben) und der Umstand, daß von dem, in vieljährigem Durchschnitt berechnet, erzeugten, nahe an 20,000 Centner dieses ausgezeichneten Hopfens der größte Theil nach Baiern und Böhmen verkauft wird, spricht genügend für die Güte des Neutomysler Hopfens.

Die Hopfenhändler und Hopfenkonumenten des Inlands sind in ihrem eigenen Interesse größtentheils zur Ueberzeugung gelangt, nicht mehr Hopfen anscheinend vom Auslande zu hohen Preisen zu beziehen, während sie denselben Hopfen zu bedeutend billigeren Preisen von erster Quelle aus Neutomysl beziehen können, denn der größte Theil des Hopfens aus Neutomysl wird unter dem Schutze der bayerischen und böhmischen Nationalität selbst in Preußen als bestes bayerisches und böhmisches Gewächs von Händlern verkauft.

Meine vieljährigen Erfahrungen auf dem Felde des Hopfenbaues und Hopfenhandels haben mich seit Jahren zur Ueberzeugung gebracht, daß der Neutomysler Hopfen zu solch ausgezeichneten Güte geziehen ist, daß derselbe den anerkannten besten Hopfengattungen des Auslandes zur Seite gestellt werden kann und daß Manche sich einst darüber wundern würde, daß die Güte dieses Hopfens erst so spät genügend gewürdigt wurde.

Der Neutomysler Hopfen ist der erste preußische Hopfen, der es gewagt hat, in einer Weltausstellung mit Hopfen aller Länder in die Schranken zu treten und ist als Sieger heimgekehrt; dieser Sieg ist eine Nationallehre Preußens.

Neutomysl hat durch den Umfang seines Hopfenbaues und durch die Güte seines erzeugten Hopfens Preußen zu einem Hopfenlande gemacht und sich dadurch einen geschichtlichen Ruf erworben.

Die geehrten Zeitungs-Redaktionen, welche geneigt sind, das Interesse des Vaterlandes zu wahren und das Gute zu fördern, werden höchst er-sucht, diese Anzeige zu verbreiten.“

[Eingefandt.]

Noch einmal der Sobernheim'sche Prozeß.

Es geht uns Folgendes zur Aufnahme zu: „Der Herr Staatsanwalt Adler hat in der letzten Nummer des „Publicist“ eine amtliche Darstellung über den gegen mich und meinen Bruder verhandelten Prozeß veröffentlicht. Was das Tatsächliche in dieser Darstellung anbetrifft, so habe ich nichts dagegen zu erinnern, zumal sie mit der, meines Wissens durchaus richtigen, sachlichen Auffassung in Nr. 98 d. Bl. nicht im Widerspruch steht. Verschiedene Nebenumstände verlangen dagegen in meinem Interesse eine Erläuterung, die ich, unbeschadet der Achtung, die ich vor der Autorität der königl. Staatsbehörde habe, der Deffentlichkeit schuldig zu sein glaube.“

Was zuvörderst die angebliche Ordre des Rehsisch betrifft, die von ihm auf hier dirigirte Rahmsladung Weizen „bestmöglich“ zu verkaufen, so ist in dieser Weise die Ordre nicht gegeben; sie lautet vielmehr ganz bestimmt auf hiesigen Platz und zwar zum Verkaufe nach Aukunft, also zu dem dann hier bestehenden Preise. Sie war überdies mündlich ertheilt, nicht schriftlich.

Nichtig ist, daß auch Rehsisch, als er das erste Mal bei mir anfragte, ob von dem Weizen schon etwas verkauft worden sei, von mir eine verneinende Antwort erhielt. Es kommt nur darauf an, wann diese Anfrage bei mir erfolgte. Der Schiffer Gutsche, welcher den Weizen fürte, meldete sich damit hier am 17. Juli v. J. Dies steht amtlich fest. Den Brief des Mühlenmeisters Gravenstein zu Liebenwalde, über den Empfang der 10 Wispel Weizens von der Rehsisch'schen Ladung, vom 15. Juli datirt, erhielt ich nach amtlicher Auskunft der Postbehörde, am 17. Juli. In seiner Denunziation behauptete nun Rehsisch, er habe am 17. oder 18. Juli wegen Verkaufs des Weizens bei mir angefragt. Wenn also, bei dieser eignen Unklarheit des Denunzianten, zu meinen Gunsten angenommen werden muß, die Anfrage sei am 17. Juli geschehen, so ist es, welchen rechtlichen Standpunkt man auch annehmen mag, jedenfalls naheliegend, daß ich jene Anfrage nicht anders beantworten konnte, als mit Nein, da ich ja den Gravenstein'schen

Brief noch nicht in Händen hatte. In der mündlichen Verhandlung hat allerdings Rehsich seine ursprüngliche Angabe geändert, und gesagt, es sei am 19. oder 20. Juli (also eine Differenz von zwei Tagen) gewesen, als er die Anfrage bei mir hielt. Indessen, obgleich ich eines Urtheils über diese Abänderung nicht zu enthalten habe, so wird sich doch einsehen lassen, daß Rehsich, zur Begegnung seiner Denunziation, bei dieser Abänderung stark interessiert ist.

Sobald ich von Gravenstein das Empfangsbekennniß über die bei mir gekauften 10 Wispel Weizen über von der Rehsich'schen Ladung abgegebenen 10 Wispel Weizen in Händen hatte, kam ich her und gewährte ihm für die 10 Wispel den Tagespreis, wie er am 17. Juli hier am Markte bestand, und wie ich ihn selbst für die von mir substituirt 10 Wispel erzielt hatte, nämlich 95 Thlr. Der Schiffer Gutsche legte erst am 18. Juli hier am Markte an. An diesem Tage war der Preis schon auf 94 Thlr. herabgegangen. Ich wäre berechtigt gewesen, nur diesen Preis zu berechnen; das Publikum möge demnach urtheilen, ob ich redlich gehandelt habe.

Ob mein Verhältniß zu Rehsich ein Mandatsverhältniß war und ob ich, wenn ein solches Verhältniß bestand, zu diesem Verfahren nicht autorisirt war, das ist eine Rechtsfrage, die zu erörtern nicht meine Aufgabe sein soll. Das aber werde ich getrost nicht bloß dem kaufmännischen, sondern dem gesammten Publikum zu beurtheilen überlassen dürfen: ob ich dabei meine Bereicherung und die Beschädigung des Rehsich bezielt habe, und: ob mein Verfahren nicht bloß vor dem kaufmännischen Rechte, sondern auch vor der kaufmännischen Ehre und vor der bürgerlichen Moral bestehen kann?

Aber, kann man nur noch einwenden, wie ist es mit dem Preisnachlaß an Gravenstein, von 102 auf 95 Thlr. und mit dem am 1. August abgeforderten, aber vom 30. Juli datirten desfallsigen Briefe? Die Anfrage, so wie die amtliche Erklärung des Herrn Staatsanwalts legt hierauf ein besonderes Gewicht. Dennoch ist die Sache ganz unverdächtig. Ich hatte an Gravenstein den Weizen eigentlich für 104 Thlr. verkauft. Weil aber die Konjunktur heruntergeschlug, so gab ich ihm aus freien Stücken die 10 Wispel aus der Rehsich'schen Ladung mit 102 Thln. ab. Am 29. Juli berechnete ich Rehsich seinen Weizen und aus dieser Veranlassung gab ich am 30. Juli meinem Buchhalter Ordre, dem Mühlenmeister Gravenstein auf den Preis der 10 Wispel Weizen so viel nachzulassen, als die Differenz zwischen dem Kaufpreise von 102 Thln.

und dem am 17. Juli hier bestandenem Marktpreise von 95 Thln. — also 7 Thlr. — betrug. Eine Abmildigung dazu hatte ich nicht; es waren lediglich Billigkeitsrückichten, die mich leiteten.

Der Weizen war nämlich bis zum 29. Juli auf 83 Thlr. gefallen. Das Durchgehen meines eignen Rahmes an der Neustädter Schleuse hatte die Ablieferung an Gravenstein um vierzehn Tage hingehalten, so daß es mir billig schien, namentlich da Gravenstein ein alter Kunde war, ihm die Post zu dem Preise des Ankunftsstages hier abzulassen. Dieser Brief ist von mir nicht unterschrieben. Wann er zur Post befördert ist, namentlich ob nicht früher als am 1. August, weiß ich nicht. Jedenfalls trifft bei dieser Verspätung mich keine Schuld.

Rehsich steht bei mir noch in einer Differenzschuld von 1500 Thln. Ich will keineswegs behaupten, daß er die Hand dabei im Spiele hatte, allein gewiß ist, daß mir die Offerte gemacht wurde, über diese 1500 Thlr. zu quittiren, wenn ich wünschte, daß die Denunziation zurückgenommen werde. Diese Offerte habe ich entschieden abgewiesen.

In mein Kopirbuch ist der Brief vom 30. Juli an richtiger Stelle eingetragen.

Dies ist, von meiner Seite, mein erstes und letztes öffentliches Wort in dieser Angelegenheit. Ich werde mich dem zu fügen haben, was die höhern Instanzen entscheiden werden. Daß vorläufig aber der ganze kaufmännische Kommissionshandel in Frage steht, das glaube ich, wenn ich lediglich als Kaufmann zu sprechen habe, mit großer Bestimmtheit versichern zu dürfen.

M. S. Oberheim.

Angelkommene Fremde.

Vom 9. Dezember.

- MYLIUS' HOTEL DE DRESD.** Kreisgerichts-Rath Feinze und Lieutenant Beneck aus Rogasen; die Kaufleute Schnabel aus Hückeswagen und Witkowski aus Berlin.
- SCHWARZER ADLER.** Gutsbesitzer v. Lasowski aus Konary.
- BAZAR.** Gutsbesitzer v. Wolniowski aus Dembitz.
- WEISSER ADLER.** Kaufmann Dullin aus Schöffen; Bürger Pfeiffer aus Santowel und Gutsbesitzer Eckard aus Lagewitz.
- GROSSE EICHE.** Wirtschaftsbauer v. Borawski aus Dzierzmiarki.
- KRUG'S HOTEL.** Rüstschmiedmeister Zirkler aus Prag und königlicher Ober-Telegraphist Strenzel aus Sietzin.
- PRIVAT-LOGIS.** Mühlenbauer Hänisch aus Piaski, leg. St. Martin Nr. 61.

- Vom 10. Dezember.
- BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Königl. Kammerherr Graf Radomski aus Jarocin; Polizei-Anwalt Fischer aus Dufznik; Schulamts-Kandidat Fleischer aus Gochsiesin; Rechtsanwalt und Notar Hertmann aus Gostyn; Mechanikus Koflus aus Nürnberg; Lieut. a. D. am Ende aus Berlin; die Kaufleute Penner aus Schwelm, Schröder aus Hanau, Levy aus Glogau, Weinberg und Witte aus Berlin; Gutsbesitzer v. Turno aus Dzierzjerze.
- MYLIUS' HOTEL DE DRESD.** Frau Gutsbesitzer v. Nichthofen und die Gutsbesitzer v. Milkowski aus Ruffin, v. Nichthofen aus Dzierzjerze, v. Zatzewski aus Ziofowo, Graf Siedkowski aus Polen, Zeising und die Kaufleute Kahlendorn und Ruppin aus Berlin und Billing aus Magdeburg.
- SCHWARZER ADLER.** Die Defonomen v. Seydlitz aus Rognowo und v. Dzierzanowski aus Glinno.
- HOTEL DE BAVIERE.** Die Gutsbesitzer v. Milkowski aus Podowlo, v. Wojanowski aus Karowo, v. Gräve und Rentmeister Pfeiffe aus Borek; Frau Gutsbesitzer v. Dzierzjerze aus Konso; Bergwerksbesitzer Roggerath aus Weitten a. D. und Gutsbesitzer Micharski aus Proszk.
- BAZAR.** Frau Gutsbesitzer v. Swinarska aus Dembe; Gutsbesitzer v. Niegolewski aus Wlosziewski und Gutsbesitzer v. Niegolewski aus Niegolewo.
- HOTEL DU NORD.** Die Gutsbesitzer v. Palski aus Dembowo, v. Zoltowski aus Niechanowo, v. Krzycki aus Schrimm und v. Mofzjenski aus Seziorki; Apotheker Scholz aus Gohlitz.
- GOLDENE GANS.** Defonome Stefanowski aus Wroblewo.
- HOTEL DE PARIS.** Die Gutsbesitzer v. Sempkowski aus Gowarzewo, v. Chelmicki aus Plawnik und Erhard aus Czerniewo; die Probirer Gertig aus Orlewo, Frommholz aus Nelsa und Jwicki aus Sokolnik; Inspektor v. Skubicki aus Siebenbröschken und Frau Gutsbesitzer v. Lindner aus Rogasen.
- HOTEL DE VIENNE.** Gutsbesitzer v. Brzostowski aus Brzostowo.
- EICHBORN'S HOTEL.** Die Kaufleute Bergas aus Grätz, Otto aus Kiegnitz, Ericotti aus Novara, Frantel und Bovel aus Pleschen; Kleiderhändler Lipschig aus Glogau und Lehrer Kuttner aus Breschen.
- EICHENER BORN.** Wirtschaftsbauer v. Wond aus Szepankowo; Handelsmann Krayn aus Gajawa und Schneidermeister Pariser aus Gnesen.
- DREI LILIE.** Die Grundbesitzer Klawitter und Stahl aus Dobrzyca; Besessmächttiger Gabryelski aus Studziniec und Kaufmann Israel aus Binne.
- PRIVAT-LOGIS.** Fräulein Serebrynska aus Jaktorowo, leg. Berlinerstraße Nr. 12.

Inserate.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag: Zum Benefiz des Hrn. und der Fr. Fernau. Zum ersten Male: **Curpanthe.** Große historisch-romantische Oper in 3 Akten von Helmine von Chezy. Musik von Carl Maria von Weber.

Der landwirthschaftliche Verein zu Rogasen

wird Sonntag den 16. Dezember Vormittags 11 Uhr eine Versammlung in **Obornik** abhalten. Der Chemiker Herr Lipowiz wird die Fortsetzung seiner Vorträge über Agrikulturchemie auf dieser Versammlung folgen lassen. J. Werner.

Charlotte Monasch, Simon Spiro, Verlobte. Krotoschin. — Ostrowo.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. v. Blandenburg mit Hrn. E. v. Wodtke und Fr. A. Westphal mit Hrn. D. Woldart; Mustau: Fr. J. Bettführ mit Hrn. Kaufmann Sagert. Verbindungen. Breslau: Fr. Dr. philos. Rhode mit Fr. E. Eridson. Geburten. Ein Sohn dem Hrn. W. Klempf und Hrn. Lehrer W. Simon in Berlin, Hrn. Nittergutsbesitzer Venzly in Niegersdorf; zwei Töchter dem Hrn. Pastor Krügel in Pommerwitz; eine Tochter dem Hrn. Lieut. v. Gersdorff in Petershain, Hrn. Postf. Frisch in Breslau. Todesfälle. Hr. Pastor E. Windemann in Liebenow bei Pahn, Hr. Kanצל-Inspektor a. D. Schneider und Hr. Rathsefr. Gnädig in Breslau, verw. Frau Bergamts-Kalkulator Kniefel geb. Hamel in Tarnowitz, verw. Frau Kaufm. Scharrf geb. Rüche in Reichenbach, verw. Frau Pastor Karthaus geb. Wolf in Schlichtingsheim, Hr. J. v. Zerboni di Spofetti in Sohrau, Ob.-Schlesien, Hr. Kreisgerichtsrath Förster in Schweidnitz, Hr. Partikulier Brichtra in Viebau, Hr. Senator und Kaufm. Günther in Goldberg, Hr. Rath Tomitius in Plesch, Hr. Ober-Amtmann Wiedermann in Laschowitz, Hr. Ober-Bergamts-Kalkulator Lieut. Trache in Dels, Hr. Kaufmann Messerschmidt in Hirschberg, Hr. Kaufm. v. Wöllnitz in Thorn, ein Sohn des Kaufmann Wotke in Schmiedeberg, eine Tochter des Postf. Kalbeck in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Posen in der **Mittlerschen Buchhandlung (A. G. Döpner):**
National-Kalender für 1856.
Mit fein gestochenen Illustrationen und dem Portrait des Admirals Prinz Albert von Preußen, von Prof. Krüger. In illustriertem Umschlag. Brochirt und beschnitten, Preis 12 1/2 Sgr. Berlin, Verlag von A. Laehr.

Die „**Posische Zeitung**“ vom 29. Novbr. sagt: Ein reicher und zeitgemäßer Inhalt, so wie geschickte und ansprechende Darstellung, geben dem National-Kalender ein unbedingtes Anrecht, als einer der besten unter der großen Zahl seiner Gefährten empfohlen zu werden.

In der **J. J. Seine'schen Buchhandlung, Markt 85,** ist so eben angekommen:
DER BAZAR.
Muster-Zeitung für Frauen.
1856. Nr. 1.
Preis pro Quartal 15 Silbergroschen.
Mallachow, Königl. appr. Zahnarzt und Chirurg. Maschinist, wohnt jetzt gr. Ritterstr. Nr. 10, schrägüber dem Eingange zum Theater.

Höchst elegant ausgestattete Jugendschriften.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest erschien so eben im Verlage von Trewendt & Granier in Breslau und ist in **Posen** in der **Gebr. Scherf'schen Buchhandlung (G. Rehsfeld),** bei J. J. Heine und G. S. Mittler's Buchhandlung (A. G. Döpner), in **Bromberg** bei L. Levit und in **Mittler's Buchhandlung** zu haben.

G. Mery. — Schloß und Hütte. Eine Erzählung für die reifere Jugend.

8. Mit vier Kupfern in lithogr. Farbendruck nach Originalzeichnungen von F. Koska, geschmackvoll in Halb-Leinwandband mit eleg. Rückenpressung gebunden **Preis 1 Thlr.**

Der Zweck dieser Erzählung ist, die großen Gegensätze in den Erscheinungen des Lebens: Glanz und Dürftigkeit, Höhe und Niedrigkeit, vermittelt zu zeigen, und hierzu sind einzelne Züge aus dem Lichtbilde der vereinigten Königin Luise von Preußen trefflich benutzt.

Die äußere Ausstattung reihet dieses Buch würdig an die früher bei uns erschienenen und mit ungeheiltem Beifalle aufgenommenen eleganten Jugendschriften:

Der Waldläufer. Erzählungen aus dem amerikanischen Waldleben von Gabriel Serdy. Für die Jugend bearbeitet von **Julius Hoffmann.** 8. 2. Auflage. Mit 12 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 2 1/2 Thlr.

Prairieblume unter den Indianern. Eine Erzählung aus dem Westen Nordamerika's von Ch. A. Murray. Für die Jugend bearbeitet von **Julius Hoffmann.** 8. Mit 8 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1 1/2 Thlr.

Die Ansiedler auf Van-Diemens-Land. Eine Erzählung aus dem australischen Ansiedlerleben von Charles Rowcroft. Für die Jugend bearbeitet von **Julius Hoffmann.** 8. Mit 4 Kupfern in Farbendruck. Eleg. geb. 1 Thlr.

So eben trafen in untenstehender Buchhandlung folgende neue, originelle und belustigende Spiele ein:
Das neue Vogelschießen auf dem Tische. Preis 12 1/2 Sgr.
Die Windrose oder das Sternschießen auf dem Tische. Preis 12 1/2 Sgr.
Das poetische Kartenspiel von Hübnert-Trams.
Das Epigramm. Preis 10 Sgr.
Der Minnesänger. Preis 10 Sgr.
Der Prophet. Preis 10 Sgr.
Aus sechs Mal zehn Karten jedes dieser Kartenspiele geben jedes Mal je sechs, nach Belieben gezogen, ein pikantes, belustigendes Epigramm, Minnelied oder eine poetische Prophezeiung in tausendfachen Variationen.
Gebr. Scherf'sche Buchhandlung (G. Rehsfeld) in Posen.

Weihnachtsgeschenk für lustige Leute!

Schwermuthstrost und Lebenslust in deutschen Liedern.

Gesammelt und herausgegeben von einem Schwermüthigen.
(363 Seiten.) In Prachtband mit Goldschnitt. 1 Thlr.
Die Wiener Presse sagt darüber: „Wer in aller Welt wäre der Glückliche, dem jeden Tag der Sonnenschein des Frohsinnes und der Lust lächelte, wer könnte behaupten, daß nicht einmal auch ihn Trauer und Trübsinn beschliche, und er des Trostes bedürfe in schwermüthigen Stunden, der Anregung zu neuer Lust und neuem Leben? Gewiß Niemand, Niemand auf der weiten Erde. In solchen Momenten wird aber Jeder das vorliegende Büchlein als einen wahren Herzensschatz der Freude und Fröhlichkeit begrüßen; denn es birgt in sich die schönsten düstigen Lieder, welche im Gebiete der jugendfrischen, heitern Poesie Deutschlands erschienen sind. Wir glauben gut zu prophezeien, wenn wir dem vom Herausgeber ausgesprochenen Wunsche, „daß das Büchlein einheimisch werde überall, wo frohe, frische Menschen sind, und sich bewahren möge als Gefährte in Lust und Scherz, als Trost in Schwermüth“, baldige Erfüllung vorherzusagen.“
Vorräthig in der **Mittlerschen Buchhandlung (A. G. Döpner)** in Posen.

Literarische Anzeige.

Im **Martinstifte** zu Erfurt ist nun in sechster Auflage erschienen:
Die heilige Geburt unsers Herrn, zur Feier der Weihnachten in Kirche, Schule und Haus durch Wort, Ton und Bild, die billigste und doch reichste und beste unter den kleinen Festgaben; denn sie enthält die, schon in 10,000 schönen Abdrücken beliebt gewordene, historische Liturgie mit zwei meisterhaften Holzschnitten illustriert und noch funfzehn der besten Festlieder sammt ihren lieblichen Urweisen, und kostet doch in jeder Buchhandlung, durch die Könersche in Erfurt bezogen, **nur 3 Sgr.,** die Prachtausgabe in goldenem Bande 5 Sgr. Gegen unmittelbare Vorauszahlung sollen aber 10 Abdr. für 20 Sgr., 20 für 1 Thlr., 50 für 2 Thlr. und 80 für 3 Thlr. abgelassen und noch Prämien dazu gegeben werden, die auch zu Christgeschenken sich eignen, namentlich:
Der Christbaum in Martin Luthers Kinderstube, vier historische Liturgien vom ersten und andern Adam mit vier biblischen Bildern und 70 Festliedern sammt Luthers Christgesprächen, 24 Sgr.
Dr. **Martin Luther** im Kreise seiner Familie am Christabend 1536, der liebeliche Stahstich zum Christbaum von Schwerdtgeburth in Kl. 4. 5 Sgr., in gr. 4. 20 Sgr.
Dr. **Martin Luther** und die Reforma-

tion von Johannes Falk. 3. Jubelausgabe im Jahre 1855, 6 Sgr.

Die Königskrone unserm Landesvater von Gottesgnaden **ein Hofanna** zu den Jahresfesten seines Königreichs seit 1851, eine biblische Festliturgie und 27 Vaterlandslieder mit Noten und Illustrationen 3 Sgr.; 10 Abdr. 20 Sgr., 20 Abdr. 1 Thlr., 50 Abdr. 2 Thlr., 80 Abdr. 3 Thlr.

Das Leben des Joseph Konrad, eines jungen Soldaten, wie der unter dem alten Friz christlich gedient und gläubig gesiegt hat, 20 Sgr.

Das fromme und verständige Kindermädchen, eine Anweisung zur Kinderpflege nach Schrift und Erfahrung, sammt Wiegen- und Spielliedern mit Noten, 6 Sgr., und andere Bücher mehr, die auf den Umschlägen verzeichnet stehen.

Am aber die heilige Geburt unsers Herrn noch leichter in der Christmette einer größern Gemeinde feiern zu können, sind für diese auch die **Lieder und Weisen** der Weihnachtsliturgie auf drei besonders Blättern zu haben, und 100 Abdrücke derselben sollen für 10 Sgr. abgelassen werden, daß sie also jedem Mitsänger könnten für 1 oder 2 Pfennige oder auch ganz unentgeltlich behändigt werden.

Die Bestellungen und Verwendungen gehen durch ganz Preußen **postfrei,** wenn die leeren Briefe im Kreuzbände und die Zahlungen unter 5 Siegeln die besondere Ueberschrift noch führen:

Martinstifts-Angelegenheit, an den Stiftsrektor Reinthaler zu Erfurt.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-geschenken geeignete Werke.

In der **Mittlerschen Buchhandlung (A. G. Döpner)** in Posen ist vorräthig:

Töchter-Album.

Unterhaltungen im häuslichen Kreise zur Bildung des Verstandes und Gemüthes der heranwachsenden weiblichen Jugend.

Mit Beiträgen von Gymnasial-Lehrer Albani — Lante Amanda — Aurelie — Martin Claudius — Marie Förster — Theodor Hermann — Rosalie Koch — Doris Lüdensberg — von Gossel — Dr. Moriz — Dr. F. W. Miquel — Marie Nathusius — Ferdinand Schmidt — Direktor Dr. Schneider — Professor Schönborn — Subrektor Schwarze — Hermann Wagner u. A.

Mit Lithographien nach Original-Zeichnungen von Prof. Bürkner und A. Hindorf.

Herausgegeben von **Therkla von Gumpert.** Diese 38 Bogen Text und 30 Abbildungen enthaltende Jugendschrift kostet elegant gebunden **nur 2 Thlr.**

Die Herzblättchen.

Erzählungen aus dem Familienleben und der Natur für kleine Kinder von **Therkla von Gumpert.** Oktav. Eleg. gebunden. Preis 18 Sgr.

In einer an der Chaussee belegenen Stadt ist eine gut eingerichtete Seifensiederei nebst zwei dazu gehörenden Häusern zu verkaufen. Näheres erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Empfehlenswerthes Festgeschenk!
Bei **Im. Fr. Wöller** in Leipzig erschien in **6ter Auflage** und kann durch jede **Buchhandlung** des **In- und Auslandes** bezogen werden, in **Posen** durch die **Mittlerische Buchhandlung** (A. G. Döpner):
Aug. Erdm. Lehmann's
(Lehrer der Kochkunst in Dresden)
praktisches Kochbuch
für jede Haushaltung.
Enth.: **1330** wohlgeprüfte, gründliche u. leichtfaßl. Anweisungen, wie man die **verschiedenartigsten Speisen, Backwerke, Getränke und Eingemachtes** (als: Suppen, Kaltschalen, Fleisch- und Fischspeisen mit Zubehör, Saucen, Ragouts, Gemüse, Salate, Compots, Milch-, Wehl- und Eierpeisen, Crèmes, Gâteaux, Backwerke [Kuchen, Stollen, Torten, Dessert u. dergl.], Pasteten, warme und kalte Getränke und Erfrischungen für Gesunde und Kranke, Gefrorenes; in Zucker, Essig, Salz u. dergl. eingemachte Früchte, Obst- und Gemüsearten; Gepökeltes, Marinirtes &c. &c.) für **den bürgerlichen und feinem Tisch** auf die **nahr- und schmackhafteste Weise** und bei **vielfältigster Abwechslung** möglichst **schnell, einfach und billig** bereiten kann.
Gänzlich umgearbeitete, verbesserte und um das **Doppelte vermehrte 6te Auflage.**
Elegant gebunden. Preis 25 Sgr.
War dieses Kochbuch schon in seinen früheren wiederholt nötig gewordenen Auflagen als eines der besten und bewährtesten anerkannt und daher allwärts sehr beliebt, so wird sich sein alter guter Ruf immer mehr erhöhen durch die höchst praktische, überaus sorgfältige neue Bearbeitung und bedeutende Erweiterung, wodurch es nun ein überaus vollständiges wohlfeiles Lehrbuch der gesammten Koch-, Back- u. Einmachekunst für Hausfrauen, Köchinnen und angehende Köche geworden ist.

Für evangelische Theologen.
In der **Buch- u. Antiquar-Handlung** von **Gm. Mai**, Wilhelmpl. 4, ist antiquarisch vorrätig:
Tauler's Predigten in Prachtband, 2 1/2 Thlr.;
Dinter's Schullehrerbibel des alten Testaments, (Ladenpr. 4 Thlr.) 2 1/2 Thlr.; **Thom. Vaine's** theol. Werke, (1 1/2 Thlr.) 2 1/2 Sgr.; **Staudenmaier**, Geist des Christenthums, 2 Bde., (1 1/2 Thlr.) 20 Sgr.; **Iweisen**, Dogmatik, (3 1/2 Thlr.) 1 1/2 Thlr.; **de Wette**, christl. Sittenlehre, (6 1/2 Thlr.) 2 Thlr.; **Süßmilch**, göttliche Ordnung, (5 Thlr.) 1 Thlr.; **Büchner's** Handconcordanz, (4 Thlr.) 1 1/2 Thlr.; **Geist aus Luther's** Schriften oder **Handconcordanz** von **Lomler, Lucius** &c., (6 Thlr.) 2 1/2 Thlr. — Außerdem eine reiche Auswahl von **Predigten** (**Ammon, Schulz, Bauer, Nagel** &c.).

In der **Buch- u. Antiquar-Handlung** von **Gm. Mai**, Wilhelmpl. 4, sind zu haben:
Sämmtliche deutschen Klassiker, Wörterbücher in eleganten Einbänden, **Conversationslexika** &c. &c., zu **Weihnachtsgeschenken** sich eignend, zu **Berliner Antiquarpreisen**. **Jugendchriften** billig und in großer Auswahl.

Für Hühneraugenleidende bin ich Markt 87 1. Etage von 9—1 und 2—4 zu sprechen und empfehle als besonders wirksam: 1) **Ballenpflaster**, 2) **Frosthalmsam**, beides mit genauer Gebrauchsanweisung versehen. **Ludwig Oelsner**, Fussarzt.

Bekanntmachung.
Die Passage über den Weg von der Brücke an der Sägenstraße, nach dem Gichwaldthore ist nunmehr wieder frei; dagegen muß wegen Aufschüttung der Wallstraße die Straße von der Bernhardiner-Kirche nach dem Gichwaldthore für einige Zeit gesperrt werden.
Posen, den 10. Dezember 1855.
Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.
Da wegen Abfuhr des Düngers in den Latrinen, der Urinfässer, des Mülls, so wie der An- und Abfuhr des Lagerstrohes in sämmtlichen hiesigen Garnison-Anstalten mit dem bisherigen Unternehmern Differenzen entstanden sind, so sollen diese Arbeiten vom 1. Januar 1856 ab, auf 1, resp. 2 und 3 Jahre, im Ganzen oder auch in einzelnen Partien, im Wege der öffentlichen Lizitation mindestens verbindlich werden.
Hierzu haben wir auf **Freitag** den 14. d. M. Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäftslokal im Intendantur-Gebäude am Berliner Thore einen Termin anberaumt, zu welchem qualifizierte und kaffionsfähige Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die diesem Verding zum Grunde liegenden Bedingungen an den Wochentagen in den üblichen Geschäftstunden bei uns eingesehen werden können.
Posen, den 5. Dezember 1855.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Vincent Anton von Lacki gehörigen Güter Redgoszcz, wozu die Dörfer Zartzewo, Wyrano und Zabiczyn gehören, landschaftlich abgeschätzt auf 117,641 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, sollen am 26. Mai 1856 Vormittags 10 Uhr an ordentlichem Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger:

- 1) die Frau Melania von Szczywiecka geborene von Drwaska, und
- 2) die dem Namen und Aufenthalte nach unbekanntem Inhaber der für die Stanislaus von Dorpowskischen Erben im Hypothekenbuche eingetragenen Forderungen,
- 3) die dem Aufenthalte nach unbekanntem Kinder des verstorbenen Kaufmanns Meyer Lewysohn zu Posen, Namens Berthold, Cäcilie verehelichte Rudolph Berliner, Mainhardt, Pauline, Eveline und Henriette,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Auch die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden.
Bongrowitz, den 12. Oktober 1855.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Seit dem 26. September 1799 ist bei uns ein Testament der Hedwig Szumostawska gebornen Ghebowska aßewirt.
Unter Bezugnahme auf den §. 218 Tit. 12 Theil I des A. L. R. werden die unbekannteten Interessenten aufgefordert, die Publikation nachzusehen.
Pleschen, den 17. November 1855.
Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Stargard-Posener Eisenbahn.
Bekanntmachung.
Die Einlösung der am 2. Januar 1856 fälligen Dividenden-Scheine Nr. 2 der Serie II. zu den Stargard-Posener-Eisenbahn-Stamm-Aktien wird mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in der Zeit vom 15. Dezember d. J. bis incl. den 15. Januar k. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr:

- 1) in Berlin bei der königlichen Haupt-Bank (Jägerstraße Nr. 34),
 - 2) in Stettin beim königlichen Bank-Comptoir, und
 - 3) in Bromberg auf dem Bahnhofe bei unserer Betriebs-Haupt-Kasse
- erfolgen.
Schriftwechsel und Geldsendungen nach außerhalb finden nicht statt.
Bromberg, den 3. Dezember 1855.
Königliche Direktion der Ostbahn.

Mittwoch den 12. d. Mts. Vormittags von 10 Uhr ab werden vor dem Artillerie-Pferdestalle, links vom Berliner Thor beim Bastion Nr. 4, ausgerangte Bekleidungsstücke und andere Gegenstände verauktionirt werden.
Posen, den 5. Dezember 1855.
Das Kommando des königl. 5. Artillerie-Regiments.

Für Photographen.
Unser achter Katalog nebst Nachtrag, sehr komplett, enthaltend **sämmtliche älteren und neueren Artikel für Daguerreotypie und Photographie**, wird auf frankirte Bestellungen franko per Post zugesendet.
W. Herrmann & Comp. in Berlin, Niederwallstraße Nr. 8.
Fabrik u. Magazin für Daguerreotypie u. Photographie.

Potichomanie und Diaphanie.
Als zu Weihnachtsgeschenken sich vorzüglich eignend empfehle ich mein Lager von fertigen Potichomanie-Arbeiten in französischem, chinesischem und japanischem Styl, als: Vasen, Urnen, Ampeln, Cigarrenbecher &c. &c., alle den echten wenig nachstehend und an Reichhaltigkeit der Malerei sie übertreffend; ferner Diaphanie-Arbeiten, als: Fenstervorhänger, Lichtbilder, Ofenschirme, Kirchen- und Kapellen-Fenster &c. &c., höchst geschmackvoll und reich verziert.
E. Morgenstern, Wilhelmpl. 4.

Die unterzeichnete Gold- und Silberwaaren-Fabrik empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr reiches Lager solider Gold- und Silberwaaren und Genfer Uhren für H. u. D. unter Garantie, nach dem neuesten Geschmack, zu außerordentlich billigen, aber festen Fabrikpreisen. Auswahlbedingungen werden binnen 24 Stunden ausgeführt, und sind Preis-Courante in der Expedition dieser Zeitung gratis zu erhalten.
C. Schwartz, Gold- und Silberwaarenfabrik in Berlin, Mohrenstraße Nr. 26.
Frische Austern empfang heute **Leopold Goldenring**.

Von der Königl. preussischen Staats-Prämien-Anleihe de A. 1855 besitze ich einige am 15. September d. J. in der Serie herausgekommene Obligationen, welche an der demnächstigen Gewinnziehung von **nur 1500 Obligationen mit 1500 Gewinnen** Theil nehmen. Die **1500 Gewinne** betragen zusammen

305,000 Thaler
und bestehen aus folgenden einzelnen, **ohne Abzug zahlbaren** Beträgen:

1 Gewinn à 100,000 Thaler	—	Thaler 100,000
1 " " à 25,000 " "	—	25,000
1 " " à 10,000 " "	—	10,000
1 " " à 2,000 " "	—	2,000
4 Gewinne à 1,000 " "	—	4,000
6 " " à 500 " "	—	3,000
6 " " à 200 " "	—	1,200
80 " " à 150 " "	—	12,000
100 " " à 120 " "	—	12,000
100 " " à 110 " "	—	11,000
1200 " " à 104 " "	—	124,800

1500 Gewinne, im Total-Betrage Thaler 305,000
Die Ziehung ist in Berlin am 15. Januar k. J., bis gegen welche Zeit der **Preis der wenigen** habhaft zu werdenden Obligationen aus gezogenen Serien, nach Maßgabe der fortschreitenden Aufräumung, noch **ansehnlich steigen** wird. **Gegenwärtig** kann ich meine noch **Vorrätigen** derselben zu dem **mäßigen** Preise von **260 Thaler** preussisch Courant oder **520 Mark** Hamburger Banco abgeben, daher **Respektanten** sich **förderamst** an mich zu wenden belieben.
Hamburg, den 6. Dezember 1855.
Nathan Isaac Heine
in Hamburg.

In der Serie gezogene OBLIGATIONEN der neuesten **preussischen Staats-Prämien-Anleihe** de A. 1855, von welchen in der Serie gezogenen Obligationen in **Allem nur funfzehnhundert Stück** existiren, welche **1500 Stück 305,000 Thaler, in 1500 Portionen von 104 Thlr. und aufwärts bis 100,000 Thaler**, zu genießen haben, verkaufe ich, **frühere Aufräumung** meines gegenwärtigen Vorrathes vorbehaltlich:

- bis 12. December à 260 Thlr. preuss. Cour. oder 520 Mark Hamb. Banco.
 - vom 13. bis 18. Decbr. à 270 Thlr. preuss. Cour. oder 540 Mark Hamb. Banco.
 - vom 19. bis 25. Decbr. à 280 Thlr. preuss. Cour. oder 560 Mark Hamb. Banco.
 - vom 26. bis 31. Decbr. à 300 Thlr. preuss. Cour. oder 600 Mark Hamb. Banco.
- wonach **auswärtige** Besteller ihre **bei der Bestellung einzusendenden** Remissen **gefälligst einzu-richten** belieben. Bei Berechnung des dem **verringerten** Vorrath gemäss **successive** steigenden Preises **nehme** ich **jederzeit billige Rücksicht** auf die Entfernung der Wohnorte, so dass ich zum Beispiel eine vor dem 12. dieses — **direct** an mich — zur Post gegebene Bestellung, wenn solche dem Postenlaufe nach auch erst am 13. oder 14. dieses bei mir eintrifft, zu dem nur bis 12. angesetzten Preise ausführe, und so weiter, so lange mein nur noch **geringer Vorrath** nicht **etwa gänzlich aufgeräumt** sein sollte.
HAMBURG, den 6. December 1855.
Nathan Isaac Heine
in Hamburg.

Markt 48. Neues Etablissement. Markt 48.
Mit dem heutigen Tage habe ich in den früheren Goldenring-schen (Rosenschen) Räumlichkeiten, alten Markt Nr. 48, den Detailverkauf meiner **Essigfabrikate** und den **Ausschank** in allen Sorten von **Weinen** eröffnet. Ich werde mich bestreben, das mir zu schenkende Vertrauen durch **Verabreichung reeller und billiger Waare** zu rechtfertigen.
E. R. Wagner.

Aufträge auf meine Essigfabrikate, so wie auf **Weine** werden sowohl **alten Markt Nr. 48**, als auch **Wasserstraße Nr. 17** in meiner **Essigfabrik** angenommen und **bestens ausgeführt**.
Wirklich reeller Ausverkauf.
Mein Färbereigeschäft hat an Ausdehnung dermaßen zugenommen, daß es ausschließlich meine Thätigkeit in Anspruch nimmt. Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, mein auf das vollständigste sortirte Lager, bestehend aus: **englischen, deutschen und schottischen Velour-Teppichen** in allen Dimensionen, **wollenen und wachstuchenen Fußteppichzeugen**, **Cachemir-Tischdecken**, **Angora-Fellen**, **Mouleaux**, **Pferdedecken** &c., aufzugeben und **bedeutend unter Fabrikpreisen** zu verkaufen.
A. Sieburg, Wallischei Nr. 96 an der Brücke.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk
für 4 Thlr. 60 Bielefelder Ellen feine Hemdenleiwand,
für 1 Thlr. 12 Berliner Ellen feine Stubenhandtücher,
für 16 Sgr. ein 2 1/2 Ellen langes feines Tischuch,
für 16 Sgr. 1/2 Duzend sehr feine weiße Taschentücher,
empfiehlt **S. Feld**, Breitestr. 12.
Wegen zu großen Andranges ist der **Torf-Verkauf** auf dem **Dom**. **Golecin** für jetzt eingestellt. **Trockenes Birkenlobenholz**, die **Klafter** zu 7 Thlr., ist **dieselbst** zu haben.

In Folge des am 1. Januar k. J. in Kraft tretenden Verbots von **Zahlungen** in fremdem **Papiergelde** sehen wir uns **veranlaßt**, von heute an **keine fremden Kassenscheine** unter **Zehn Thaler** in Zahlung anzunehmen.
Posen, den 7. Dezember 1855.
D. G. Baarth. Hermann Baarth.
Theodor Baarth.

Mit dem heutigen Tage habe ich, um dem sich steigenden Bedürfnis eines billigeren Erleuchtungs-Materials zu genügen, eine **Camphin-Fabrik** eröffnet, und bin im Stande, zu jeder Zeit größere Quantitäten davon zu liefern. Das Fabrikat genügt allen Anforderungen und brennt ganz geruchlos mit schönem weißen Lichte. Von morgen an ist der **Camphin** sowohl bei mir, als auch zur **Bequemlichkeit** des Publikums in mehreren, noch näher zu bezeichnenden Lokalen der Stadt zu haben.
Posen, den 10. Dezember 1855.
A. Busse,
Besitzer der rothen Apotheke.

Königsberger Marzipan.
Zum herannahenden **Weihnachtsfeste** empfehle ich meinen bekannten **Marzipan** mit dem ergebenen Bemerkten, daß ich **Aufträge** unter **ungefährer Beifügung** des Betrages **jederzeit prompt ausführe**, auch **bis zum 25. d. M.** ausländische 1/2 Kassenscheine für voll in Zahlung nehme.
Königsberg i. Pr., im Dezember 1855.
Carl Kallmann,
Konditor im ersten Schloßteich-Pavillon, Münzstraße Nr. 1.

Der geneigten Beachtung empfehle ich mein reiches Lager von **echten importirten Cigarren**; außerdem **echte französische, Holländer und Danziger Cigarets**; ferner: **Weine** in vorzüglicher Qualität zu **billigen Preisen**. **Porter**, **echten** **Edinburger, Ale** **echt englische**.
E. Morgenstern, Wilhelmplatz Nr. 4.

Julius Pander!
Der **Ausverkauf** der schon **annoncirten Seidenstoffe**, **franz. Stickereien** und **auffallend billigen Leipziger Winter-Kamaschenstiefel** und **Hauschuhe**, so wie **sämmtlicher Artikel** meines Lagers **dauert fort**, und **bitte daher** in **Hinsicht** des bevorstehenden **Weihnachtsfestes** davon **gefälligst** **Notiz** zu nehmen.
Posen, im Dezember 1855.
Julius Pander,
Krämerstraße Nr. 15,
vis à vis der neuen Brodhalle.

Die neue Buch-Handlung von Wilhelmine Röttig, Jesuiten- und Wasserstraßen-Gasse im Kunkelschen Hause, empfiehlt **moderne Hüte** und **Hauben** zu **billigen Preisen**. Auch können **dieselbst Mädchen**, welche in **Büsarbeiten** geübt sind, **sofort Beschäftigung** finden.
Weißes Camphin
verkauft à Quart 11 Sgr. und bei Abnahme von 5 Quart 10 1/2 Sgr.
S. Laß, Markt Nr. 55.

Amerikanische Patentgummischuhe, Prima-Qualität, habe ich von einem auswärtigen Hause in Kommission erhalten...

! 91. Markt 91! Große Weihnachts-Ausstellung. Auch ich habe in diesem Jahre eine reichhaltige Auswahl eleganter und billiger Gegenstände...

Peter Swarzensky, Markt 46, neben der früheren Porzellan-Handlung des Herrn Misch, empfiehlt sein assortirtes Lager von weißem, buntem und vergold. Porzellan...

Schlittengeläute in der Lampen- und Metallwaaren-Fabrik von Wilhelm Krontal, Markt 71, früher im Bazar.

Bestes Stettiner Brennöl, vorzüglich schön und tadelfrei brennend, empfiehlt Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank.

Auf dem Dom. Nieder-Seifersdorf bei Schlichtingsheim stehen einige Zuchtbocke, circa 150 Stück kräftige, zur Zucht noch vollkommen taugliche Mutterschafe...

Gefundes, trockenes und starkes Birkenrundholz wird von heute ab die Klasten mit 6 Thlr. verkauft...

Frisch gebrannter Kalk ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu Großdorf bei Birnbäum bei Theodor Werner.

Eine Landwirthin sucht von Neujahr ab eine Wirthschaftsstelle. Zu erfragen am Damm Nr. 1 bei Herrn Steinhauer Heinrichs.

Heute Dienstag zum Abendessen Sechste mit Fischlöße und Kapern-Sauce, wozu ergebenst einladet G. Mewes.

Aufforderung. Alle diejenigen, die an die hier verstorbenen Gebrüder Gottfried und Samuel Seiler rechtliche Forderungen zu machen haben...

Frachtfuhrgeschäft zwischen Posen, Breslau u. von jetzt ab an den Mitberben Theodor Seiler übergegangen ist, der dasselbe auf eigene Gefahr fortsetzt.

Der geehrte Empfänger der Annonce vom 6. Dezember c. (Nr. 285 d. Btg.) wird ergebenst ersucht, der Eigentümerin der verlorenen silbernen Haarkapsel...

Die in Nr. 285 dieser Zeitung annoncirte silberne Haarkapsel kann der rechtmäßige Eigentümer Wilhelmstr. Nr. 11 1/2 beim Diener des kom. Herrn Generals gegen Erstattung der Kosten abholen.

Drei Thaler Belohnung. Eine kleine silberne Cylinderuhr mit gold. Rande, auf der linken Seite mit einem Rosenbouquet, ist auf dem Wege von der Schützenstr. bis zur gr. Ritterstr. verloren worden...

Börsen-Getreidebericht. Breslau, 8. Dez. Das Wetter hat in dieser Woche einen winterlichen Charakter angenommen. Wir hatten sehr strenge Kälte bis 16°, aber auch fast warme Tage bei + 3°.

Dienstag den 11. Dezember frische Wurst und Schmor-Kohl bei musikalischer Unterhaltung, wozu ergebenst einladet J. Schmidt, Restaurateur, Friedrichstraße Nr. 20.

In Bezug auf den bevorstehenden öffentlichen Verkauf des Gnesener Hochwaldes — glaubt der geehrte x-Korrespondent des Seite 6 der Beilage zur Posener Zeitung Nr. 283 inserirten Artikels...

Der von Person sehr wohl bekannte Herr, welcher am 4. d. M. in Loge Nr. 22 den schwarzen Operrücken geliehen hat, wird dringend ersucht, denselben nun endlich an die Theaterkasse zurück zu schicken.

Posener Markt-Bericht vom 10. Dezember. Fein. Weizen, d. Schlt. zu 16 Mß. 4 20 — 5 — — Mittel-Weizen 3 20 — 4 5 — —

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Lists various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Die Markt-Kommission. Wasserstand der Warthe: Posen am 9. Dezbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 6 Zoll, 10.

Berliner Börse vom 8. und 7. Dezember 1855.

Table with 4 columns: Preuss. Fonds- und Geld-Course, Eisenbahn-Aktien, Düsseld.-E. Pr., Fr. St.-Eis. Lists various financial instruments and their prices.

Die Börse war in matter Haltung und die Course größtentheils rückgängig bei sehr geringem Geschäft. Minerva-Aktien 103 1/2 bezahlt. Thüringische Bank-Aktien 100 Brief, 99 1/2 Geld.

Breslau, den 8. December. Oberschlesische Litt. A. 220 1/2 B. — G. Litt. B. 190 1/2 B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 140 1/2 B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) — B. 203 G.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course. Hamburg, Sonnabend, 8. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse ganz geschäftlos.

Hamburg, Sonnabend, 8. December, Nachmittags 2 Uhr. Stilles Geschäft bei etwas flauerer Haltung. Schluss-Course. Preuss. 4 1/2 proc. Staats-Anl. 100 Br.

Wien, Sonnabend, 8. December, Nachmittags 1 Uhr. Des heutigen katholischen Festtages wegen keine Börse.

Der geehrte Empfänger der Annonce vom 6. Dezember c. (Nr. 285 d. Btg.) wird ergebenst ersucht, der Eigentümerin der verlorenen silbernen Haarkapsel...

Die in Nr. 285 dieser Zeitung annoncirte silberne Haarkapsel kann der rechtmäßige Eigentümer Wilhelmstr. Nr. 11 1/2 beim Diener des kom. Herrn Generals gegen Erstattung der Kosten abholen.

Drei Thaler Belohnung. Eine kleine silberne Cylinderuhr mit gold. Rande, auf der linken Seite mit einem Rosenbouquet, ist auf dem Wege von der Schützenstr. bis zur gr. Ritterstr. verloren worden...

Börsen-Getreidebericht. Breslau, 8. Dez. Das Wetter hat in dieser Woche einen winterlichen Charakter angenommen. Wir hatten sehr strenge Kälte bis 16°, aber auch fast warme Tage bei + 3°.

FAHRPLAN für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Table with 4 columns: Direction, Station, Time, Notes. Lists train routes between Posen, Berlin, Danzig, and Königsberg.

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Spiritus wenig Geschäft. loco 15 Rt. Gd., Dez. 15 1/2 bez. u. Br., Jan. 15 1/2 Br., Januar bis März 15 1/2 Gd., April-Mai 15 1/2 bez. u. Br., Mai-Juni 15 1/2 bez. u. Br. 15 1/2 Gd.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Lists various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Telegr. Getreide-Börsen-Berichte. Hamburg, den 8. December. Weizen stille. Roggen unverändert, stille. Del p. Dezember 34 1/2, p. Mai 34 1/2.

FAHRPLAN für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Table with 4 columns: Direction, Station, Time, Notes. Lists train routes between Posen, Berlin, Danzig, and Königsberg.

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Berliner Börse vom 8. und 7. Dezember 1855.

Table with 4 columns: Preuss. Fonds- und Geld-Course, Eisenbahn-Aktien, Düsseld.-E. Pr., Fr. St.-Eis. Lists various financial instruments and their prices.

Die Börse war in matter Haltung und die Course größtentheils rückgängig bei sehr geringem Geschäft. Minerva-Aktien 103 1/2 bezahlt. Thüringische Bank-Aktien 100 Brief, 99 1/2 Geld.

Breslau, den 8. December. Oberschlesische Litt. A. 220 1/2 B. — G. Litt. B. 190 1/2 B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 140 1/2 B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) — B. 203 G.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course. Hamburg, Sonnabend, 8. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse ganz geschäftlos.

Hamburg, Sonnabend, 8. December, Nachmittags 2 Uhr. Stilles Geschäft bei etwas flauerer Haltung. Schluss-Course. Preuss. 4 1/2 proc. Staats-Anl. 100 Br.

Wien, Sonnabend, 8. December, Nachmittags 1 Uhr. Des heutigen katholischen Festtages wegen keine Börse.